

20 Jahre

KOMPAKT

Juni 2018

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter www.katholische-kindergaerten.de



Vom Papier zum Tablet

Weitere Themen:

- Neues Projekt KuK
- Bärenkinder im Kölner Dom
- Burnout im Kindesalter
- Misereor-Aktion 2019



3 Vorwort

AKTUELLES

- 4 Digitale Bildung in der Kita
- 8 Brückenbauer für Menschen und Kulturen – Neues Projekt „Kommunikations- und Kulturmittler/-in (KuK)
- 10 20 Jahre KOMPAKT – Drei Fragen an den langjährigen Redaktionsleiter
- 11 Freie Weiterbildungsplätze im 2. Halbjahr 2018
- 14 Chinesische Kita-Delegation zum Erfahrungsaustausch beim Kölner Diözesan-Caritasverband und in der Kita St. Josefshaus
- 16 Delfin-Freunde – Schwimmkurse für Vorschulkinder – Mit dem Seepferdchen zu mehr Teilhabe.
- 17 KatHO startet neuen dualen Modellstudiengang „Kindheitspädagogik“ (B.A.)

PRAXIS KONKRET

- 18 Bärenkinder im Kölner Dom – Eine Hommage an die kindliche Spiritualität
- 20 Jesus wird geboren - Eine Andacht für die Kleinen in der Kita
- 25 Erarbeiten von Alltagsthemen mit Laptops
- 27 Ein Smartboard in der Kita – Viele Möglichkeiten mit einem neuen Medium
- 29 Vom Papier zum Tablet – Die zeitgemäße & verantwortungsbewusste Etablierung moderner Technik in der Caritas Kita Sonnenblume

IMPULSE

- 32 „Laudato Si – Unsere Erde ist in Gefahr“ - Ein Projekt Katholischer Kitas im Stadtdekanat Bonn
- 35 Bildung durch Bindung – Feinfühligkeit im Umgang mit Kindern
- 36 Burnout im Kindesalter durch ganztägige Fremdbetreuung?
- 39 Datenschutz: Digitale Geräte in der Kita – Was ist zu bedenken?
- 40 Infrastruktur: Sichere Nutzung des Internets in einer Kita
- 41 Weihnachten Weltweit - Mit Spaß und Kreativität für eine gerechtere Welt

Impressum

Herausgeber

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel.: 0221/2010-205
Fax: 0221/2010-395
Email: juergen.weinz@caritasnet.de

Redaktion

Martin Gurk
Jürgen Weinz

Verantwortlich

Dorothea Herweg

Layout und Satz

Matias Möller, Düsseldorf

Titelbild

© DiCV für das Erzbistum Köln

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die 40. Ausgabe der **KOMPAKT** in den Händen. Die Erstausgabe erschien im Herbst 1998. Beim Durchstöbern der bisherigen Ausgaben, die Sie zum großen Teil auch online auf der Internetseite www.katholische-kindergaerten.de im Fachportal finden können, lassen sich die Veränderungen gut nachvollziehen, die in der Kindergartenlandschaft in den letzten 20 Jahren eine bedeutende Rolle gespielt haben.



„Die 2-Jährigen kommen!“ lautete eine Artikelüberschrift in der ersten Ausgabe des Jahres 2005. Zehn Jahre später hieß es dann „Herzlich willkommen!“ für die Kinder aus den Flüchtlingsfamilien (2/2015).

Die **KOMPAKT** thematisierte auch die „Neue Strukturen im Seelsorgebereich und ihre möglichen Auswirkungen auf die Tageseinrichtungen für Kinder“ (2/2002) und stellte die „Aufgabe und Rolle der neuen Verwaltungsleitungen“ vor (2/2016).

Eine der tiefgreifendsten Veränderungen, die wir derzeit beobachten können, ist die immer stärker werdende digitale Vernetzung. Von den ersten Gehversuchen mit „Computer und Internet im Hort“ (2/2001) bis zur „Medienerziehung und -bildung unter ausdrücklicher Einbeziehung von digitalen Medien in der Kita“ (2/2017) lässt sich an Hand der **KOMPAKT** anschaulich nachvollziehen, wie der durch Digitaltechnik und Computer ausgelöste Umbruch bis in den Alltag der Kindertagesstätten hineinwirkt.

Bisweilen kommt der Fortschritt jedoch nur in ganz kleinen Schritten daher. So wurde Anfang 2007 der „Durchbruch beim Kindergartengesetz“ verkündet. Drei Jahre später wurde allerdings schon eine „Grundsanierung des Kinderbildungsgesetzes“ (2/2010) notwendig. Auf die hoffnungsvolle Frage „Was kommt nach dem KiBiz?“ (1/2013) folgte schließlich Ernüchterung: „KiBiz-Reform verabschiedet – Träger und Fachkräfte sind enttäuscht!“ (2/2014).

Im redaktionellen Alltag blickt man weniger zurück, sondern hat die Augen zwangsläufig stets nach vorne gerichtet, auf die Konzeption der nächsten Ausgaben und auf aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen im Bereich der Kindertagesbetreuung. Denn: Das Fachmagazin **KOMPAKT** hat sich von Anfang zum Ziel gesetzt, mit seinen Beiträgen die fachliche Weiterentwicklung der Kitas zu fördern und Impulse für die Auseinandersetzung mit Zukunfts- und Querschnittsthemen, mit gesellschaftlichen Veränderungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu setzen.

Persönlich möchte ich bei dieser Gelegenheit all jenen herzlich danken, die die Existenz dieses Magazins ermöglichen: Den zahlreichen internen und externen Autor/innen, der Redaktion, den Grafikern, den Mitarbeitenden aus der Kitapraxis, die Ihre Berichte und Artikel regelmäßig zur Veröffentlichung einreichen und allen anderen Mitarbeitenden und Unterstützer/innen.

Wir hoffen, dass auch in der Jubiläumsausgabe wieder für jeden etwas Interessantes dabei ist.

Ihre

Dorothea Herweg,
Abteilungsleiterin

Digitale Bildung in der Kita

Digitalisierung ist derzeit in aller Munde – als etwas, mit dem sich jede/r befassen soll, das für Fortschritt und wirtschaftliche Innovation steht, das vielfach prinzipiell als positiv und erstrebenswert thematisiert wird. Dieser gesellschaftliche - und politische – Digitalisierungsdiskurs trifft auf ein Feld, in dem digitale Medien bis heute häufig mit großer Skepsis betrachtet werden: die Kindertageseinrichtungen.

Seit Jahrzehnten zeigen empirische Studien, dass ErzieherInnen digitale Medien mit Zurückhaltung bis Skepsis betrachten, sich entweder nicht für kompetent halten, das Thema in der frühkindlichen Bildung zu berücksichtigen oder die Kita als Ort verstehen, der als „Schutzraum“ frei von digitalen Medien sein soll (vgl. Six/Gimmler 1997 und 2007, Friedrichs-Liesenkötter 2016). Parallel dazu gibt es – befördert durch o.g. Diskurse – die an die Kita herangetragene Forderung, sie müsse im Sinne einer gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit und für die zukünftige Teilhabe von Kindern in der digitalisierten Gesellschaft nun auch ‚digitale Medien berücksichtigen‘. Im Kontext eines produktivitätsorientierten und ökonomisch motivierten Diskurses heißt es u.a.: „Für ein rohstoffarmes Land wie unseres gilt: Wir müssen die hier liegenden Potenziale voll ausschöpfen, um langfristig eine starke Technogeneration zu bleiben. Mit ihren Aktivitäten beginnt die [Telekom] Stiftung dort, wo Bildung erstmalig institutionell stattfindet: in den Kindertageseinrichtungen. So unterstützen wir im Projekt »Natur – Wissen schaffen« Erzieherinnen und Erzieher dabei, Kindern Kompetenzen in Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und im Umgang mit Medien zu vermitteln.“ (Kinkel/Winter 2009, 5).

Der vorliegende Beitrag lädt zu einem differenzierten Blick auf Digitalisierung im Kontext der Kindertageseinrichtungen ein. Dabei wird weder eine digitalisierungseuphorische noch eine digitalisierungsskeptische Position eingenommen, sondern vielmehr das Thema „digitale Medien“ aus dem Feld der Kita heraus beleuchtet, Fragen für die fachliche Arbeit aufgeworfen und Ansatzpunkte für Medienbildung in der Kita herausgearbeitet. Letztlich geht es darum, Fragen im Zusammenhang digitaler Medien genauso als Fachkräfte

im Alltag der Kita wahrzunehmen und pädagogisch zu begleiten wie auch alle anderen Themen und Fragen - und gleichzeitig kritisch zu prüfen, in welchen Zusammenhängen Digitalisierung relevant ist und wo sie bewusst auch keine Rolle spielt bzw. spielen soll. Es bedeutet, den längst von Digitalisierung durchdrungenen Alltag pädagogisch zu reflektieren und vor diesem Hintergrund fachlich fundierte Handlungsentscheidungen zu treffen.

Auch der eigene Medienbesitz der Kinder umfasste vor vier Jahren (2014) noch nicht sehr häufig aber doch einige digitale Geräte (vgl. Abbildung 2).

Doch, selbst wenn heute die Verbreitung dieser Medien vermutlich noch stärker ist, bedeutet das nicht zwingend, dass Kinder, wie vielfach behauptet, die „digital natives“ schlechthin wären, die besser als Erwachsene mit digitalen Medien umge-

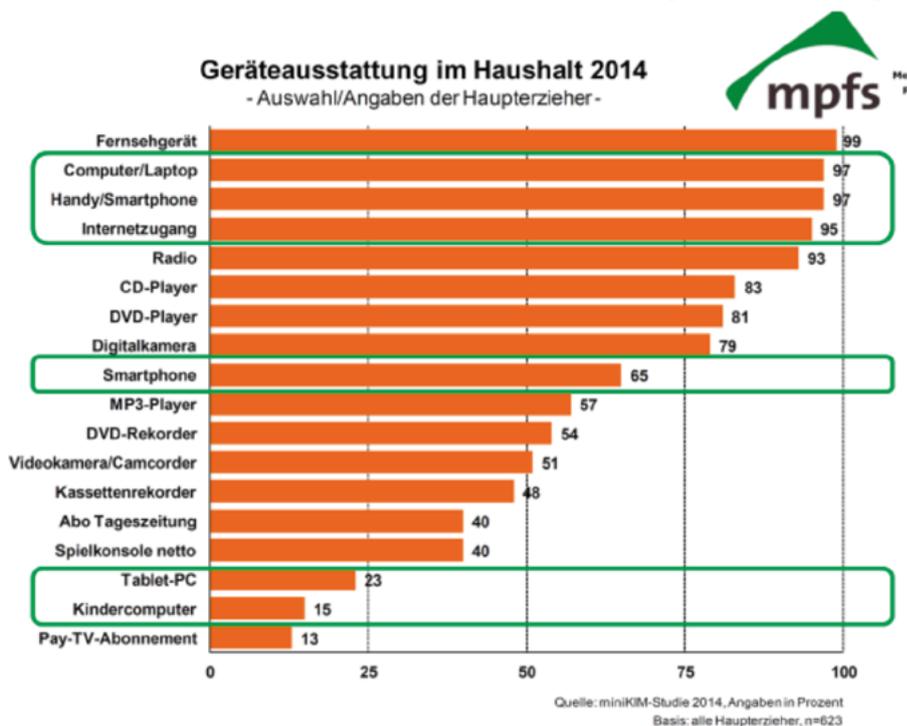


Abbildung 1: Medienausstattung in Haushalten mit 2-5-jährigen Kindern (MPFS 2014, 5)

Was hat Kita mit digitalen Medien zu tun?

Betrachtet man die Befunde der miniKIM-Studie aus dem Jahr 2014 oder der FIM-Studie von 2016, so zeigt sich, dass in den meisten Haushalten mit Kindern digitale Medien vorhanden sind (vgl. Abbildung 1).

hen können. Diese Alltagstheorie hat das DJI mit einer Studie überprüft, in der gezeigt werden konnte, dass die scheinbar selbstverständliche Tabletnutzung bei Kleinkindern Ergebnis eines längeren Lern- und Sozialisationsprozesses ist, der angeleitet und begleitet durch Erwachsene erfolgt (vgl. Feil 2016). In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die Zuschreibung, Kinder seien die gebore-



Abbildung 2: Eigener Medienbesitz 2-5jährige Kinder (MPFS 2014, 6)

nen Digitalnutzerinnen und -nutzer, zu reflektieren ist. Je nachdem welches Bild von Kindern – als kompetente, schutzbedürftige, gefährdete ... Nutzerinnen und Nutzer (vgl. Selwyn 2003) – sowie welche Zuschreibungen an digitale Medien – als lernfördernde, gefährdende, ablenkende... Medien auf Seiten der Akteure vorliegt,

werden den Medien und den Kindern eher positive oder negative Eigenschaften bzw. entsprechende Fähigkeiten zugeschrieben (vgl. Abbildung 3).

Neben den hier dargestellten elterlichen Zuschreibungen an Medien ist im Leben von Kleinkindern auch besonders rele-

Abbildung 3: Zuschreibungen an digitale Medien im Vergleich (MPFS 2014, 28)

Bedeutung der Medien für Kinder 2014

- Angaben der Haupterzieher -

	Buch	Computer	Internet	Kassette/CD/MP3	Radio	TV/Video/DVD
Fördert die Fantasie von Kindern	77	17	12	35	11	48
Kinder lernen aus Medien	71	28	27	22	14	54
Hat Einfluss auf Gewaltbereitschaft	4	30	56	4	4	62
Vermittelt Eindruck vom wirklichen Leben	23	9	12	7	10	45
Ist wichtig, um bei Freunden mitzureden	28	28	27	14	10	59
Kinder erfahren ungeeignete Dinge	4	26	62	4	7	60
Ist wichtig für Schulerfolg	69	43	32	8	9	22
Gibt Vorstellung, was "gut" und was "schlecht" ist	36	11	15	9	9	39
Macht Kinder zu "Stubenhockern"	7	60	53	6	5	61

Quelle: miniKIM-Studie 2014. Angaben in Prozent
Basis: alle Haupterzieher, n=623

vant, welche Medienerziehung die Eltern mit den Kindern praktizieren. Dabei verweisen verschiedene Studien darauf, dass elterliche Medienerziehungspraktiken eng mit der sozioökonomischen Situation der Familie zusammenhängen. Das bedeutet, je nach Bildungserfahrungen und Wissen der Eltern werden Kinder stärker beratend oder sanktionierend, befähigend oder mit mangelnder Unterstützung bei ihrer Mediensozialisation begleitet (vgl. Wagner et al. 2013, Paus-Hasebrink 2009). Auch erleben Eltern sich zumindest auf der technischen Ebene vielfach als nicht hinreichend medienkompetent bzw. sogar ihre Kinder als (technisch) medienkompetenter (vgl. Kammerl et al. 2012). Ein weiterer wichtiger Aspekt liegt in der Frage, wie Eltern selbst im Zuge ihrer eigenen Mediennutzung mit Daten der Kinder umgehen. Die gleichen Fragen stellen sich auch Fachkräfte: Wie gehen wir mit Bildern, Informationen und Berichten über die Kinder um? Wie beziehen wir sie in die Entscheidung ein, welche Bilder veröffentlicht werden? Wie achten wir die Rechte der Kinder an ihren eigenen Daten?

In den Kindertageseinrichtungen selbst stehen bislang sehr unterschiedlich digitale Medien zur Verfügung (vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2016). Doch auch unabhängig vom konkreten Einsatz dieser Medien spielen sie an verschiedenen Stellen eine Rolle im Kita-Alltag:

- ▶ Eltern, die Apps zur Kontrolle ihrer Kinder einsetzen
- ▶ Der kurze Blick der Erzieherin auf eigene Smartphone zwischendurch („Habe ich eine neue WhatsApp-Nachricht?“)
- ▶ Eltern, die Informationen mit anderen Eltern oder ErzieherInnen über E-Mails oder WhatsApp austauschen
- ▶ Eltern fragen nach guten, für Kinder empfehlenswerten digitalen Medien (Filmen, Spielen, Bücher...) oder Tipps für die Medienerziehung
- ▶ Kinder, die ein eigenes Smartphone haben, damit die Eltern das Kind immer erreichen können

- ▶ Die Kinder erzählen von digitalen Spielen, die sie zuhause oder mit Freunden spielen bzw. von digitalem Spielzeug

All diese Beispiele machen deutlich, dass „digitale Medien in der Kita“ nicht unbedingt „wir machen etwas mit digitalen Medien“ im Sinne von Medienprojekten bedeutet, sondern dass es vielmehr darum geht, diese und viele anderen Situationen als Fachkraft wahrzunehmen und als pädagogischen Anlass für die Auseinandersetzung mit digitalen Medien zu begreifen.

Studien mit pädagogischen Fachkräften zu ihren Einstellungen, Fähigkeiten und Interessen im Kontext digitaler Medienerziehung kommen hingegen seit über 20 Jahren zu dem Schluss, dass digitale Medien unter den Fachkräften kaum Teil der pädagogischen Befassung sind oder mit großen Unsicherheiten und Skepsis betrachtet werden. So weisen Six/Gimmler in ihrer Replikationsstudie mit Erzieherinnen und Erziehern in Nordrhein-Westfalen darauf hin, dass eine Orientierungslosigkeit in Kindertageseinrichtungen und Ausbildungsstätten sowie große Unsicherheit der ErzieherInnen in Bezug auf Einschätzungen zum Medienumgang von Kindern/Familien und Medienerziehung/Kita bestehen. Sie stellen mangelnde eigene Medienerfahrungen und medienerzieherisches Wissen sowie eine mangelnde Sensibilisierung für das Thema Medienerziehung (auch bei jüngeren Erzieherinnen) fest. Auch in der Ausbildung spielen Informationen über Sinn/Notwendigkeit von Medienerziehung kaum eine Rolle (vgl. Six/Gimmler 2007). So mangle es ErzieherInnen vielfach an einer klaren Vorstellung davon, „was genau eigentlich Medienerziehung ist, welche Ziele aus welchen Gründen mit diesem Bereich zu verbinden sind und weshalb Medienerziehung wichtig ist, welche relative Bedeutsamkeit der Medienerziehung im Rahmen der zahlreichen Bildungsaufträge beizumessen ist und wie eine Umsetzung ggf. auch ohne aufwendige Maßnahmen und Vorbereitungen möglich ist“ (Six/Gimmler 2007, 290).

Auch die Evaluation des NRW-Projekts Medienkompetenz-Kitas kommt zu ähnlichen Schlüssen (Meister et al. 2012) und die qualitative Befragung von ErzieherInnen im Rahmen der Studie von Henrike Friedrichs-Liesenkötter (2016) lässt die Autorin zusammenfassen, dass Medienerziehung in Kindertageseinrichtungen nahezu keine Rolle spielt, dass viele Fachkräfte die Kita als Schutzraum vor negativen medialen Einflüssen verstehen, Defizite im Umgang mit Mediengeräten auf Seiten älterer Erzieherinnen bestehen sowie knappe Zeit- und Personalressourcen bei einer Vielzahl pädagogischer Angebote auch die Kapazitäten für Medienerziehung beeinträchtigen. Darüber hinaus wird Medienerziehung in zeitlicher Konkurrenz zu anderen, für die Einrichtung als wichtiger erachteten Bildungsbereichen gesehen. Sie findet in der Ausbildung weiterhin kaum Berücksichtigung und auch junge ErzieherInnen, die privat digitale Medien nutzen, fühlen sich im beruflichen Kontext unsicher.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen:

- ▶ Aufwachsen heute geschieht kaum mehr ohne digitale Medien → wenn KiTa beim Aufwachsen begleiten will, muss sie sich damit aus fachlicher Sicht befassen.

- ▶ ABER: Es besteht seit Langem eine weitreichende Skepsis gegenüber digitalen Medien im Kontext der KiTa. Selbst nach bisherigen Fortbildungen fühlen sich kindheitspädagogische Fachkräfte oftmals nicht gewappnet dafür.
- ▶ ABER: In Familien und bei den Kindern spielen digitale Medien eine immense Rolle im Alltag. Dafür braucht es Begleitung.
- ▶ Es geht dabei nicht unbedingt um Medienprojekte, sondern eine Begleitung familialer/kindlicher Mediennutzung durch beobachten, beraten, situatives Aufnehmen der Themen und Fragen.
- ▶ Letztlich geht es um ganz normale pädagogische Fragen, die eben auch das Feld der digitalen Medien betreffen.

Perspektiven für Medienbildung in der Kita

Medienbildung in der Kita heute und in einem breiten Sinn umfasst somit verschiedene Dimensionen der pädagogischen Auseinandersetzung mit digitalen Medien (vgl. Abbildung 4).

Es geht dabei zunächst um die **Reflexion der eigenen digitalen Medienerfahrungen und -befähigungen im Kontext der pädagogischen Arbeit**. Das umfasst die Reflexion der eigenen Medienerfahrung

Abbildung 4: Dimensionen von Medienbildung in der Kita



und -nutzung, -bilder und -zuschreibungen im beruflichen wie privaten Alltag und die Verknüpfung mit der Reflexion der pädagogischen Haltung und dem Erwerb von entsprechendem Wissen. Es bedarf einer Auseinandersetzung mit den eigenen Bildern von Medien und mit Bildern vom Kind sowie mit Vorbehalten wie negativen Wirkannahmen im Hinblick auf die Nutzung digitaler Medien.

Fachkräfte benötigen darüber hinaus **Wissen über Mediennutzung von Kindern und Familien sowie familiale Mediensozialisation**, d.h. die Bedeutung von Medien für Identitätsentwicklung, empirisches Wissen über Mediennutzung von Kindern und Familien, Gefahren und Risiken und digitale Ungleichheit.

Mit Blick auf die eigene Institution geht es dann darum, zu reflektieren: **Wo spielen Medien im Rahmen der Kitaorganisation und Bildungsdokumentation eine Rolle? Wo könnte man sie sinnvoll einsetzen?** Hier gilt es, sowohl die unbewusste digitale Mediennutzung der Fachkräfte im KiTa-Alltag als auch den bewussten Medieneinsatz anzusehen und Ideen und Ansatzpunkte zu entwickeln, wo es sinnvoll wäre, digitale Medien (pädagogisch, administrativ...) einzusetzen.

Dafür brauchen Fachkräfte **Wissen über medienerzieherische Handlungsmöglichkeiten und ihre Kontexte**, d.h. eine sensibilisierende Auseinandersetzung darüber, was Medienerziehung heißen kann, Informationen über Soft- und Hardware, eine Auseinandersetzung mit bestehenden Widerständen und Unsicherheiten und dem eigenen Medienbegriff sowie die Vermittlung von Ansätzen und Beispielen für Medienerziehung.

Dies kann nur gelingen, wenn **Bezüge zu grundlegenden pädagogischen Fragen und Anforderungen im Kontext von KiTa** hergestellt werden und damit die Berücksichtigung der digitalen Medien Teil des pädagogischen Selbstverständnisses wird. Um sich als Institution entsprechend zu verorten, ist die **Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bildungsgrundsätze** und

eine **Konzeptionsentwicklung**, die auch das Feld der digitalen Medien als pädagogisches Thema sowie in der Auseinandersetzung mit fachlichen Standards (z.B. Datenschutz) umfasst, empfehlenswert.

Letztlich wird auch die **Gestaltung der Zusammenarbeit mit und Beratung von Eltern auch mit Bezug zum Thema Medienbildung** im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft damit einhergehen, Inhalte für Elterngespräche zum Thema Medien zu klären und Anlässe zu überlegen, in denen das Thema mit den Eltern zielgruppenangemessen bearbeitet wird (z.B. Tür- und Angelgespräche), beispielsweise um Räume zu eröffnen für den Austausch und die Beratung zu erzieherischen Regeln und Verantwortung im Medienumgang.

PROF. DR. NADJA KUTSCHER

*Humanwissenschaftliche Fakultät
der Universität Köln*

Literatur

- ▶ Paus-Hasebrink, Ingrid (2009): Mediensozialisation von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 17, S. 20 – 25.
- ▶ Wagner, U./Gebel, C./Lampert, C. (2013) (Hrsg.): Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Berlin. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 72.



Ein Netz für Kinder – Ein großes Angebot an guten und kindgerechten Websites

„Ein Netz für Kinder“ lautet der Name einer Initiative, die im Jahr 2007 gemeinsam von Politik, Wirtschaft und Institutionen des Jugendmedienschutzes ins Leben gerufen wurde.

Ziel der Initiative ist die Förderung von hochwertigen Informations-, Bildungs- und Unterhaltungsangeboten für Kinder von sechs bis zwölf Jahren.

Auf der Seite www.enfk.de wurden bereits 78 kindgerechte Websites verlinkt. Die außerordentliche Qualität der Angebote wird an der hohen Zahl an Preisen und Auszeichnungen deutlich: Die 78 Websites, die bereits online sind, haben bisher 175 Auszeichnungen und Preise erhalten.

Die geförderten Kinderangebote sind dabei nach mehreren Kategorien u.a. Interkulturelles, Geschichte, Freizeitaktivitäten, Spielen, Politik, Musik, Kunst und Lesen unterteilt.

Auch erwachsene Nutzer werden zum Stöbern und Ausprobieren motiviert. Manche Seiten wie z.B. audiyoukids.de, auf der die Kinder Schritt für Schritt Hörspiele entstehen lassen können, sind auch für die Medienarbeit in der Kindertageseinrichtung geeignet.

MARTIN GURK

Fachberater

Brückenbauer für Menschen und Kulturen

Neues Projekt „Kommunikations- und Kulturmittler/-in (KuK) in Tageseinrichtungen für Kinder

Mit viel Engagement haben Kitas im Erzbistum Köln in den vergangenen Jahren im Rahmen der Aktion Neue Nachbarn viel Gutes für Menschen mit Fluchthintergrund geleistet. Neben vielen Erfolgsgeschichten mit Vorbildcharakter haben sich aber auch immer wieder Probleme, Hindernisse und Überforderungssituationen im Praxisalltag gezeigt, die auf Kommunikationsschwierigkeiten auf sprachlicher aber auch kultureller Ebene zurückzuführen sind. Das neue Projekt „Kommunikations- und Kulturmittler/-in (KuK) möchte hier einen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung und für ein kultursensibles Miteinander in katholischen Kitas liefern

Onlinebefragungen zeigen großen Bedarf

So zeigen die Ergebnisse der beiden Onlinebefragungen „Kinder mit Fluchterfahrung in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln“ von 2015 und 2016, dass die Mitarbeitenden vor allem einen dringenden Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprach- und Kulturmittlung bzw. der Kommunikations- und Kulturmittlung im Praxisalltag sehen. Dabei liegt der Schwerpunkt in der Kommunikation und der Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Während die Kinder mit Fluchterfahrung sehr schnell die deutsche Sprache lernen und sich in der Kita zurechtfinden, fällt die Kommunikation und der Austausch mit den Eltern oft schwer, vor allem wenn es um pädagogische Inhalte oder Regelgespräche geht wie z. B. bei Aufnahme- oder Entwicklungsgesprächen. Auch bei Gesprächen zur Konfliktlösung oder bei interkulturellen Missverständnissen fehlt es an kompetenten Mittlerinnen und Mittlern, die eine Brücke zur Verständigung und zum gegenseitigen Verständnis bilden können.

Jede Familienkultur ist einzigartig

Unsere neuen Nachbarn haben ihre Sozialisation vielfach in einem anderen Herkunftsland erlebt. Daher fehlt ihnen oft unter anderem das Grundlagenwissen über das Bildungssystem in Deutschland. Darüber hinaus gibt es Unterschiede im Verständnis von Erziehungsstilen sowie von Familien- und Rollenbildern. Die unterschiedlichen Einstellungen und Haltungen beziehen sich nicht nur auf neu Zugewanderte, sondern auch auf Menschen, die schon lange in Deutschland leben und unterschiedliche kulturelle Hintergründe mitbringen. Jede Familienkultur ist einzigartig und bildet den ersten und wichtigsten Lebensort für jedes Kind. Daher ist es wichtig, dass die Kinder und Familien in der Kita mit ihren Bedürfnissen und Lebensweisen auch sichtbar und spürbar werden.

Das Projektvorhaben reagiert somit auf eine konkrete Nachfrage an professioneller Kommunikations- und Kulturmittlung (KuK) im Bereich katholischer Kitas. Der

Inhalte der Qualifizierung zum Kommunikations- und Kulturmittler/-in sind:

- ▶ Kommunikation und Gesprächsführung
- ▶ Konfliktbegleitung
- ▶ Grundlage des Übersetzens
- ▶ Rolle als Kommunikations- und Kulturmittler/-in
- ▶ Auseinandersetzung mit der eigenen Migrationsgeschichte
- ▶ Interreligiöse und Interkulturelle Verständigung
- ▶ Grundwissen zu Kindheitspädagogik und der Arbeit in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder
- ▶ Hospitationen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder



DiCV qualifiziert zunächst in Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk des Erzbistums Köln e.V. Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund zu Kommunikations- und Kulturmittler/-innen, die dann anschließend an Kitas vermittelt werden.

KUK sorgen für Sicherheit und Vertrauen

Der Praxiseinsatz von KuK umfasst im Anschluss an die Qualifizierung unter anderem das Vermitteln bei Erst- bzw. Aufnahmegesprächen, Entwicklungs- oder Konfliktgesprächen in katholischen Kitas und Familienzentren sowie die gezielte Mitwirkung an Elternabenden, Gesprächsgruppen etc., um mehr Teilhabe von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund zu ermöglichen und zu fördern.

Aufgrund ihres eigenen Migrationshintergrundes und der in der Qualifizierung erlernten und trainierten soziokulturellen und sprachlichen Vermittlungskompetenzen sorgen die Kommunikations- und Kulturmittler/-innen für Sicherheit und Vertrauen in der Beratungssituation. Das sind wichtige Grundlagen für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern. Menschen, die selber eine „Integrationsleistung“ erbracht haben und sich in unterschiedlichen soziokulturellen Lebenskontexten orientieren und zurechtfinden mussten, können aufgrund ihres Erfahrungswissens und ihres besonderen Einfühlungsvermögens für beide Seiten wichtige Beratungslücken schließen, die von den pädagogischen



Fachkräften nicht wahrgenommen werden können. Zeitraubende und ressourcenintensive Mehrfachtermine und Fehlinterventionen werden somit vermieden.

Für den Qualifikationskurs wurden 10 Frauen und Männer ausgewählt, die unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe mitbringen. Einige der Teilnehmenden sind in Deutschland geboren, andere wiederum leben hier schon sehr lange und zwei Teilnehmende sind erst vor kurzem hier angekommen. Die Herkunftsländer bzw. die Herkunftsländer ihrer Familien sind: Iran, Libanon, Marokko, Syrien und Türkei.

Zuschuss zu den Honorarkosten

Nach Ende der Qualifizierung können die KuK ab August in den Tageseinrichtungen für Kinder auf Honorarbasis tätig werden. Dabei gibt der DiCV bis mindestens Ende 2018 im Rahmen einer Anschubfinanzierung einen Zuschuss zu den Honorarkosten für die KuK. Für den Träger fallen außer dem Honorar auch die Fahrtkosten

an. Mittel- und langfristig ist es wichtig, dass die Kita-Leitungen bzw. Träger die entstehenden Kosten in ihrem Budget vorausschauend und fest einplanen, damit das Engagement der KuK auch nachhaltig wirken kann.

Aktiver und bewusster Verständigungsprozess

Es geht um eine nachhaltige und echte Wertschätzung von Kompetenzen und Ressourcen, die die qualifizierten Kommunikations- und Kulturmittler/-innen durch ihre interkulturelle und kultursensible „Übersetzungsarbeit“ leisten. Durch den „Dialog zu dritt“ entsteht ein konkreter Beitrag zur Unterstützung der Mitarbeitenden von Kita oder Familienzentrum sowie die Förderung und Umsetzung von Chancengleichheit und Teilhabe von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten am Bildungs- und Beratungswesen. Das setzt voraus, dass sich die Fachkräfte und Mitarbeitenden aus den Kitas und Familienzentren aktiv und bewusst in diesem Verständigungs-

prozess einbringen und die Kommunikations- und Kulturmittlung nicht nur als reine Dienstleistung betrachten. Für sie bietet sich die große Chance, sich gemeinsam mit den KuK auf den Weg einer interkulturellen/kultursensiblen Öffnung, Begegnung und Integration zu begeben. Diese beiden Prozessstränge sind fester Bestandteil des Projekts und finden sowohl im Curriculum des Qualifikationskurses als auch in der Praxis Anwendung.

Denn eine echte Begegnung und ein gelingendes Miteinander kann nur entstehen, wenn wir einander verstehen. Und Verstehen bedeutet Verständnis. Kommunikations- und Kulturmittler/-innen können uns dabei unterstützen, ein Verständnis für Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen zu entwickeln und darüber hinaus ein besseres Verständnis für uns selbst zu erlangen.

YVONNE SARTOR

bis April 2018 Fachberaterin für Kinderbetreuung in besonderen Fällen

Frau Sartor ist Ende April auf eigenen Wunsch hin aus dem Dienst des DiCV ausgeschieden, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Für ihre geleistete Arbeit sagen wir herzlichen Dank und wünschen Ihr viel Erfolg für Ihre neue Tätigkeit.

Auch nach dem Ausscheiden von Frau Sartor ist die Fortführung des Projektes sowohl inhaltlich als auch organisatorisch gewährleistet. Kitas, die sich für den Einsatz einer Kommunikations- und Kulturmittlerin interessieren, wenden sich bitte mit einer E-Mail an:

kita-fachabteilung@caritasnet.de

Die 1998 gegründete Spendenaktion unterstützt Kinder, Jugendliche und deren Familien aus NRW, die in eine materielle, finanzielle oder seelische Notlage geraten sind. Lichtblicke wird gemeinsam getragen von den 45 NRW-Lokalradios, dem Rahmenprogramm radio NRW, den Caritasverbänden der fünf Bistümer im Land sowie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Weitere Informationen und das Antragsformular können Sie unter www.lichtblicke.de herunterladen. Gefördert werden auch besondere Projekte oder soziale Aufgaben in Ihren Einrichtungen.


Lichtblicke
Weil Menschen Hoffnung brauchen.

20 Jahre KOMPAKT

– drei Fragen an den langjährigen Redaktionsleiter

40 reguläre Ausgaben und zahlreiche Sonderausgaben – das ist die bisherige Erfolgsgeschichte der **KOMPAKT**. Großen Anteil an dieser Geschichte hat Markus Linden-Lützenkirchen, der viele Jahre als Fort- und Weiterbildungsreferent in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder gearbeitet hat. Grund genug für die Redaktion der **KOMPAKT**, Markus Linden-Lützenkirchen drei Fragen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der **KOMPAKT** zu stellen.

Redaktion:

Herr Linden-Lützenkirchen, Sie waren 1998 maßgeblich an der Herausgabe und Gestaltung der ersten **KOMPAKT** beteiligt. Was hat vor 20 Jahren eigentlich zur Herausgabe der **KOMPAKT** geführt?

Markus Linden-Lützenkirchen:

Wir wollten auf einen stetig lauter werdenden Chor der Bedarfsmeldungen reagieren. Insbesondere Leitungskräfte aber auch Trägervertreter und Mitarbeitende wünschten sich einen verbesserten Service Ihrer Fachabteilung. Dabei waren zunächst zwei Aspekte wichtig: Aktuelle Entwicklungen in der Welt der Kita-Politik von Kirche, Land und Wohlfahrtsverbänden sowie Informationen aus der Fachwelt der Elementar- und Religionspädagogik. Dabei ging es immer darum, Informationen zu filtern, zu bündeln, zu bewerten und zu kommentieren. Dann kam noch ein anderer Aspekt hinzu. Wir haben das dann „Aus der Praxis für die Praxis“ genannt. Es ging darum, den vielfältigen Projekten,

Ideen und Aktionen der katholischen Kitas im Erzbistum eine Möglichkeit zu bieten, sich zu präsentieren. In vielen Ausgaben waren das die spannendsten Seiten. Sie dienten der kollegialen Vernetzung und viele Aktionen fanden ihre Nachahmer.

Redaktion:

Über viele Jahre haben Sie die Redaktionsarbeit geleitet. Was hat sich im Laufe der Zeit inhaltlich aber auch von der Gestaltung her verändert?

Markus Linden-Lützenkirchen:

Anfangs haben wir von einem Informationsdienst gesprochen. Deshalb der Name **KOMPAKT** – den fanden wir programmatisch am treffendsten. Fachzeitschriften gab es damals ja schon eine ganze Reihe. Dazu wollten wir nicht in Konkurrenz treten. Doch dann kam eines zum anderen. Die Leserschaft wünschte sich mehr Infos; aus der Fachberatung, der Religionspädagogik und der Fortbildung kamen viele interessante Fachthemen, Erfahrungsberichte und Literaturtipps. Und immer mehr Praxisberichte. Es gab sogar bezahlte Werbeanzeigen. Unser Graphiker hat uns dann Schritt für Schritt darin unterstützt, aus manchen „Textwüsten“ lebendige Artikel werden zu lassen. **KOMPAKT** bekam Graphiken, Schaubilder und Fotos. Und irgendwann wurden wir dann sogar bunt. Plötzlich waren wir die erste kostenfreie Fachzeitschrift in der NRW-Kita-Welt. Wir waren dann auch die erste Fachzeitschrift, die im vollständig im Internet als E-BOOK zu lesen war. Das

künstliche Umblättergeräusch hat man ja noch heute in den Ohren.

Redaktion:

Vor vier Jahren haben Sie die Redaktionsleitung abgegeben. Worin sehen Sie mit etwas Abstand heute den Sinn der **KOMPAKT**?

Markus Linden-Lützenkirchen:

Wir sind gestartet, als es weder das Internet noch alle möglichen Newsletter gegeben hat. **KOMPAKT** war in den Funktionen Informationsbeschaffung, -bewertung und regionale Vernetzung in den ersten Jahren konkurrenzlos. Das hat sich geändert. Print-Medien müssen daher ihren „Sinn“ neu definieren. Sicher braucht man neben den neuen digitalen Medien, über die man zeitnah gut aufbereitete Informationen vermitteln oder auch erhalten kann, ein Medium, das man in die Hand nehmen und durchblättern kann. Nicht jeder liest gerne eine Zeitung oder eine Zeitschrift auf dem Bildschirm. Interessant finde ich aber auch die Idee, **KOMPAKT** noch stärker dialogisch zu orientieren und Möglichkeiten zu testen, wie in einer digitalen Version der **KOMPAKT** über Bewertungs- und Kommentarfunktionen die Fachdiskussion gefördert werden kann.

Das Gespräch führte für die Redaktion Jürgen Weinz

Weiterbildung Kita

– Freie Plätze in der zweiten Jahreshälfte (ohne Onlineseminare)

29.08.2018

Kann das weg, oder wird das Kunst

Nachhaltigkeit / Upcycling / Land Art und der achtsame Umgang mit der Natur

03.09.2018

Erstellen eines sexualpädagogischen Leitfadens mit dem Team

Teams sensibilisieren, stärken und seine Kompetenzen nutzen für pädagogische Qualität (Vertiefungsseminar gem. PräVO)

06.09.2018

Kreativpädagogische Förderung älterer Kita-Kindern

06.09.2018

Leitungen sensibilisieren ihre Teams für die professionelle Gesprächsführung mit Eltern Vertiefungsseminar gemäß PräVO – Zusatzangebot

06.09.2018

Basale Förderung

Einführung in ein bewährtes pädagogisches Konzept

07.09.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

10.09.2018

Leitungen sensibilisieren ihre Teams für die professionelle Gesprächsführung mit Eltern Vertiefungsseminar gemäß PräVO – Zusatzangebot

11.09.2018

Fit für den Job! Zertifikatskurs für Kita-Seiteneinsteiger

13.09.2018

Künstler in der Kita

Franz Marc, Friedensreich Hundertwasser und Joan Miro

13.09.2018

Glauben erleben im Jahreskreis

Mit Kindern religiöse Feste feiern – Vorstellung einer Jahresplanung

14.09.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

17.09.2018

Richtig lecker!

Ausgewogene Ernährung in der Kita

17.09.2018

Filmarbeit in Kita und Jugendhilfe

18.09.2018

Raum und Zeit für Religion

Menschen, Räume und Symbole, die religiöse Entwicklung entfalten helfen

18.09.2018

Mit Kindern gemeinsam glücklich verwildern

Naturerlebnispädagogik in der Kita

19.09.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

20.09.2018

Ich bin mir da nicht so sicher

Beobachten, begleiten und dokumentieren im U3-Bereich

24.09.2018

Wenn Worte fehlen, sprechen Bilder

Kinderbilder als Schlüssel zur inneren Welt der Kinder verschiedener Kulturen

24.09.2018

Bildungsgrundsätze konzeptionell verankern

24.09.2018

InQlusion - Inklusion mit Qualitätsanspruch

Erfolgreiche Elterngespräche führen

25.09.2018

Alltagsintegrierte Sprachförderung in den ersten vier Jahren

Von Anfang an richtig begleiten, fördern und dokumentieren

25.09.2018

KiTaPLUS-Basisschulung (Modul 2)

Personal, Planung, Statistik/Förderung, Verwaltungsfunktionen

25.09.2018

KiTaPLUS-Basisschulung (Modul 1)

Grundlegende Programmfunktionen, Hinterlegung des KiBiz.web-Schlüssels, Aufnahme und Verwaltung von Kindern

25.09.2018

Mathematik zum Anfassen

Formen und Zeichen im Spiel erfahren

26.09.2018

KiTaPLUS-Basisschulung (Modul 1)

Grundlegende Programmfunktionen, Hinterlegung des KiBiz.web-Schlüssels, Aufnahme und Verwaltung von Kindern

26.09.2018

KiTaPLUS-Basisschulung (Modul 2)

Personal, Planung, Statistik/Förderung, Verwaltungsfunktionen

27.09.2018

Den Alltag in der Kita inklusiv gestalten

Partizipation durch Umfeldgestaltung ermöglichen

27.09.2018

Noch mehr Geschichten für Sinnsucher

Geschichten zu besonderen Festen im Kindergartenjahr

01.10.2018

Stress lass nach

Einführung in die Praxis der Achtsamkeit

04.10.2018

English in the Kita

Terminology, commonly used terms and language useage

08.10.2018

Wunsch(t)räume in Krippen

Anregende Lebenswelten in der Krippe

08.10.2018

Von ungewöhnlich still bis bemerkenswert anders

Die Bedeutung des Temperaments für die kindliche Entwicklung

08.10.2018

Update der pädagogischen Konzeption

08.10.2018

Werktage Biblische Erzählfiguren

Werkkurs für Anfänger und Fortgeschrittene zur Herstellung von 2-3 biblischen Erzählfiguren

09.10.2018

Malen, Matschen, Plastizieren

Kreativitätsförderung, Intelligenz- und Persönlichkeitsentwicklung

09.10.2018

Haus der kleinen Forscher - Bildung für nachhaltige Entwicklung

Mein Einstieg in die Bildung für nachhaltige Entwicklung

09.10.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen – zweitägige Leitungsschulung

Präventions-Schulung für Leitungen in katholischen Kitas

10.10.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

10.10.2018

Mediation und lösungsorientiertes Handeln als Methoden der Partizipation mit Kindern und Erwachsenen

Partizipation ist keine Methode sondern eine innere Haltung (Vertiefungsseminar gem. PräV0)

10.10.2018

Behinderungsarten und Entwicklungsstörungen

11.10.2018

Brücken bauen und Türen öffnen

Auch für Eltern religiöse Erfahrungsräume schaffen

14.10.2018

Kommt lasst uns unseren Kindern leben - auf den Spuren von Friederich Fröbel

Studienfahrt nach Thüringen

22.10.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

22.10.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

24.10.2018

Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt

Kinder segnen heißt, sie mit Leib und Seele erleben lassen, sie sind ein Schatz

29.10.2018

Raumwunder, Freiraum, Lernraum und Co

Wie Raumgestaltung gelingen kann

29.10.2018

Heilige in der Lichterzeit

Mit Legearbeiten Heiligen gedenken und ihre Feste gestalten

30.10.2018

Bildung durch Bindung

05.11.2018

Bildung von Kindern dokumentieren

Notwendiges Übel oder nützliches Handwerkszeug

05.11.2018

Nach welchem Konzept arbeiten wir?

Pädagogische Konzepte im Kindergarten

05.11.2018

Manegezauber

Zirkus mit Kindern aktiv erleben

05.11.2018

Qualitätsmanagement – Als Chance der Neu-Ausrichtung

Die neuen Anforderungen aus der 9001:2015

06.11.2018

Haus der kleinen Forscher – Zahlen, zählen, rechnen

Entwicklung mathematischer Kompetenzen

06.11.2018

Sprachbildung für Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung

Eltern-Kind-Aktivitäten und Elternberatung

06.11.2018

Was tun, wenn meine Stimme versagt?

06.11.2018

Leitungen sensibilisieren ihre Teams für die professionelle Gesprächsführung mit Eltern Vertiefungsseminar gemäß PräV0 – Zusatzangebot

08.11.2018

Digitalisierung in der Kita - Neue Chancen der Medienbildung

Einführungsseminar mit Praxistag

08.11.2018

Was ist los mit diesem Kind (Vertiefungsseminar)

Verhaltensweisen, die Auffallen

09.11.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

12.11.2018

Manegezauber II

Zirkus für Wiederholungstäter und Fortgeschrittene

13.11.2018

Bodypercussion - Körperklänge

Rhythmus und Bewegung mit dem Körper-Instrument

13.11.2018

Die Kleinsten mit Sprache auf einen guten Weg bringen

Entwicklungsunterstützende Betreuung und Interaktion bei U3-Kindern

13.11.2018

Haus der kleinen Forscher – Forschen zu Licht, Farben und Sehen

Optik entdecken

13.11.2018

Wir dürfen Türen öffnen

Advent und Weihnachten gemeinsam neu entdecken

15.11.2018

An die Pinsel – farbig – los!

Einführung in die kunsttherapeutische Methode des begleiteten Ausdrucksmalens

16.11.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

19.11.2018

Gesundheit ins Konzept

Der Weg zu einem gesunden Miteinander im Kita-Alltag

20.11.2018

Schwierige Elterngespräche und Beschwerdesituationen als Chance nutzen

Vertiefungsseminar gemäß PräVO - Zusatzangebot

22.11.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

22.11.2018

Kreative Intelligenz – aktives und ganzheitliches Denken bildet!

22.11.2018

Zwei auf einen Streich – Mathe und Sprache alltagsintegriert

26.11.2018

Der rote Faden zur erfolgreichen Leitung eines Teams

Konfliktmanagement und Teamführung (Vertiefungsseminar gemäß PräVO – Zusatzangebot)

28.11.2018

Hilfe, ich werde gemobbt

Wie ich mich gegen Mobbing schützen kann

28.11.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

28.11.2018

Die alltagsintegrierte Sprachbildung der Fünfjährigen mit gezielten Anregungen zur Phonembewusstheit

Vorbereitung des Übergangs Kita-Grundschule – Zusatzangebot

28.11.2018

Kinder als ästhetische Forscher

Ein gemeinsames Abenteuer im Geiste der Reggio-Pädagogik

28.11.2018

Inklusion: Das Kind im Mittelpunkt

Zertifikatskurs zur Entwicklungsbegleiterin für Inklusionskinder

03.12.2018

Ganzheitlich lernen – aber wie?

Grundlagen, Methoden und Spiele für eine ganzheitliche Erziehung

03.12.2018

Resilienz: Was Kinder selbstbewusst und widerstandsfähig macht

(Vertiefungsseminar gem. PräVO)

05.12.2018

Die frühen schriftsprachlichen Kompetenzen der Kinder

Konsequenzen für die alltagsintegrierte Sprachbildung

05.12.2018

Das Tablet – ein kreatives Werkzeug

07.12.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

12.12.2018

Kinder, die nicht sprechen – bei normaler Entwicklung der Sprachfähigkeiten

Welche Unterstützung brauchen sie?

13.12.2018

Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

Präventions-Schulung für pädagogisch Mitarbeitende in katholischen Kitas

Buchtip



Frauke Nahrgang, Susanne Szesny: „Zähne putzen, Pipi machen“ Sachbuch für Kinder von 2–6 Jahren, 16 Seiten kartoniert, Ravensburger 2014, 9,99 €, ISBN 978-3-473-32887-1

Das Thema „Körperpflege für Kleinkinder“ kindgerecht aufbereitet!

Was ist morgens im Bad los, kannst du schon aufs Töpfchen gehen?

Händewaschen, Haare kämmen, Zähne putzen... ..das Buch greift all diese Bereiche in kindgerechter Weise auf und ermöglicht eine spielerische Beschäftigung mit den Themen.

So kann der ein oder andere Konflikt in der „Echtsituation“ möglicherweise verhindert oder doch zumindest mit Hilfe des Buches mit etwas Abstand nachbearbeitet werden.

Ein kleiner praktischer Alltagshelfer, der an der Lebensrealität der Kinder ansetzt!

GERDA RÜTTEN-TROMPETER

Aktuelle Informationen im Internet:

www.caritasnet.de

www.beratung-caritasnet.de

www.katholische-kindergaerten.de

www.katholische-familienzentren.de

www.weiterbildung-kita.de

Chinesische Kita-Delegation zum Erfahrungsaustausch beim Kölner Diözesan-Caritasverband und in der Kita St. Josefs Haus

Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg. Das wissen (besonders) auch die Chinesen und setzen auf eine qualifizierte Ausbildung ihrer Kinder bereits im Vorschulalter. Helfen soll dabei deutsches Know-how. Am Donnerstag, den 18. Januar 2018 besuchte dazu eine 20-köpfige chinesische Delegation, bestehend aus Kita-Leitungskräften und Beamten aus dem Bildungsbereich, den Diözesan-Caritasverband in Köln.

Die Abkehr von der Ein-Kind-Politik sowie der Bedeutungszuwachs der frühkindlichen Bildung und Erziehung haben in China zu einer steigenden Nachfrage nach professioneller Kindertagesbetreuung geführt. Es wird aber noch Zeit brauchen, bis die kulturellen Unterschiede zwischen Stadt und Land ausgeglichen, ausreichend Plätze geschaffen und die Qualifikation des Personals gesichert ist. Auch steigt die Anzahl der Christen in China weiter und damit auch die Nachfrage nach christlichen Kindertageseinrichtungen.

Fachlicher Austausch im DiCV

Die Delegation aus Hangzhou, einer Stadtregion südwestlich von Shanghai mit über 8 Millionen Einwohnern, wurde von Markus Linden-Lützenkirchen, Leiter der Abteilung Fort- und Weiterbildung durch den Tag geführt. Die Fachberater/-innen Claudia Imhäuser, Reinhold Gesing und Martin Gurk aus der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder gaben Einblicke in die Struktur und das inhaltliche Profil der katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln sowie über das Aufga-



Eine chinesische Delegation aus Hangzhou informierte sich beim Kölner Diözesan-Caritasverband über den Praxis-Alltag in Kindertageseinrichtungen; Foto: Marco Eschenbach/DiCV Köln.

„Wichtig ist uns der Austausch: Wir möchten uns in Deutschland über die erfolgreiche Praxis von Kindertageseinrichtungen und über die fundierte Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern informieren.“

RANXIAO YAN,

Erzieherin und Leiterin der chinesischen Delegation

benprofil von Fachberatung. Anschließend stellte Markus Linden-Lützenkirchen die Fort- und Weiterbildungsangebote des DiCV für berufliche Bildung vor. Im darauffolgenden Fachaustausch wurden Gemeinsamkeiten, aber auch klare Unterschiede in den jeweiligen Systemen deutlich. Aspekte wie die deutsche Trägervielfalt und die damit verbundene Wahlmöglichkeit für die Eltern sowie das hiesige Bildungsverständnis, mit seinem Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes, waren den Gästen nur schwer zu vermitteln. Diese berichten ihrerseits von umfassender staatlicher Steuerung in

der frühkindlichen Bildung, samt einem Ranking-System, welches Einrichtungen, Fachkräfte und Kinder bewertet.

Besuch der Praxis der Kita St. Josefs Haus in Köln

Am 20.01.2018 stand ein Besuch in der Kindertageseinrichtung Josefs Haus auf dem Programm. Die Leiterin Maria Ivanovic begleitete den Besuch und berichtet:

Um unserem 19-köpfigen Besuch einen interessanten und praxisnahen Einblick in die professionelle Arbeit in einer katholi-

schen Kindertagesstätte zu geben, haben wir zunächst den Raum mit Tischen zu allen Bildungsbereichen sowie Materialien zur Bildungsdokumentation vorbereitet. Ein Stuhlkreis mit gestalteter Mitte zur Bartimäus-Geschichte bildete den Mittelpunkt des Raumes. Die Kinder wurden von uns auf den Besuch vorbereitet und waren genauso wie das Team gespannt und in Vorfreude. Am Tag selbst nun kam ein großer Reisebus und die Besucher stürmten eifrig fotografierend in unsere Kita. Es fand dann ein reger Austausch zwischen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen und dem Team statt, ohne jegliche Berührungängste. Mit biblischen Erzählfiguren (Egli-Figuren) stellte Sr. Christina die biblische Geschichte von Bartimäus dar. Dies wurde von den chinesischen Erzieherinnen sehr interessiert aufgenommen und mit Applaus bedacht. Im Anschluss daran erkundeten die Teilnehmer die Bildungsbereiche und kamen dabei mit den einzelnen Mitarbeiterinnen ins Gespräch. Unter Hilfenahme von Händen und Füßen und der Unterstützung der Dolmetscherin war dies auch möglich und trug zu einer entspannten und heiteren Atmosphäre bei. Nun wurden in Kleingruppen die Räumlichkeiten und das Außengelände der Kita besichtigt. Dabei wurden die Besucher von den Kindern mit einem freundlichen „nihao“ begrüßt. Freudig überrascht nahmen

diese direkten Kontakte zu den Kindern auf und interessierten sich sehr für die Spielsituation in den Gruppen. Zum Abschluss trafen sich alle Teilnehmer/-innen zu Kaffee und Muuzemändelchen (Karneval stand vor der Tür), um sich dann nach einer kurzen Feedbackrunde über den gelungenen Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken wieder auf den Weg zu machen. Auch für uns und die Kinder war der Besuch eine bereichernde und interessante Erfahrung. Noch in der Abholphase hörten wir, wie die Kinder ihren Eltern von dem Besuch erzählten.

CLAUDIA IMHÄUSER

Fachberaterin

MARTIN GURK

Fachberater



Neben den theoretischen Einblicken bekamen die Gäste auch die Möglichkeit in der Kindertagesstätte Josefshaus in Köln die Arbeitsweise einer hiesigen Kindertagesstätte kennenzulernen.

„Besonders bei der Kinderförderung und Mitarbeiterausbildung können wir vom System der Kindertageseinrichtungen hier in Deutschland, wie zum Beispiel bei der Caritas, lernen.“

RANXIAO YAN,

Erzieherin und Leiterin der chinesischen Delegation



www.caritasstiftung.de

Talente entdecken – Chancen nutzen Hilfen für Kinder im Erzbistum Köln

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln engagiert sich gemeinsam mit ihren 31 Treuhandstiftungen für caritative Zwecke im Erzbistum. Unter dem Motto „Talente entdecken, Chancen nutzen“ fördert die Stiftung gezielt Projekte, die benachteiligten jungen Menschen Chancen auf Bildung ermöglichen. Treuhandstiftungen, wie die „Engels-Schuster-Stiftung für starke Kinder“ oder die „Caritas-Stiftung Heinz-Kröly“, die u.a. Spielmaterialien und therapeutische Hilfsmittel für behinderte Kinder finanziert, setzen sich ebenfalls für Kinder und Jugendliche im Erzbistum Köln ein. Katholische Kindergärten sind in der Regel antragsberechtigt.

Weitere Informationen unter
www.caritasstiftung.de

 **Caritas
Stiftung**

im Erzbistum Köln

Teilen stiftet Zukunft

Schwimmkurse für Vorschulkinder

Mit dem Seepferdchen zu mehr Teilhabe

Das Projekt „Delfin-Freunde“ des Kölner Diözesan-Caritasverbands macht im Erzbistum 50 Vorschulkinder zu sicheren Schwimmern und gibt ihnen das Gefühl, endlich dazuzugehören.

Laut einer aktuellen Umfrage der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) haben 60 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen in Deutschland Probleme, sich im Schwimmbad über Wasser zu halten. Zahlen, die alarmieren und zeigen: Vielen Eltern fehlt das Geld für die Eintrittskarte ins Bad oder die Schwimmkurse ihrer Kinder. Darauf möchte das Projekt „Delfin-Freunde – schwimm Dich stark“ des Kölner Diözesan-Caritasverbandes aufmerksam machen. Es ermöglicht Kita-Kindern in Köln und Düsseldorf mithilfe von Sponsorengeldern kostenlose Schwimmkurse.

„Delfin-Freunde“ unterstützt dabei Kinder sowohl aus benachteiligten Familien wie auch nicht Betroffene gleichermaßen, schwimmen zu lernen und mit dem „Seepferdchen“ in die Schule zu starten. Das Projekt trägt damit nicht nur zur Sicherheit im Wasser, sondern auch zur Integration und Gleichbehandlung der Kinder bei. „Es möchte den Kleinen nicht nur schwimmen beibringen. Es möchte deutlich machen, woran es hapert. Bildung und Teilhabe dürfen buchstäblich nicht baden gehen“, sagte Dr. Frank Joh. Hensel, Diözesan-Caritasdirektor für das Erzbistum Köln, zum Projekt-Auftakt im Düsseldorfer Schwimmbad „Düsselstrand“. Schon Mitte Mai haben die ersten acht Kinder der Kita Riphahnstraße in Köln-Chorweiler – schneller als gedacht - ihre Seepferdchenprüfung bestanden.

Hilfe kommt oft nicht an

Das 2011 eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) der Bundesregierung soll mit Zuschüssen zu Mittagessen, Klassenfahrten oder Nachhilfe finanziell benachteiligten Kindern ein Mindestmaß an sozialer Teilhabe ermöglichen. Doch die



Begeisterte Kinder beim Auftakt des Projekts im Schwimmbad Düsselstrand

Unterstützung ist vielerorts unzureichend und vor allem zu bürokratisch: „Wer für einen Schwimmkurs Zuschüsse haben möchte, muss sich teilweise durch einen 19-seitigen Antrag kämpfen. Allein daran scheitern schon viele Familien“, kritisierte Hensel. Gerade einkommensarmen Familien müsse deshalb der Zugang zu sozialer Teilhabe erheblich erleichtert werden. Der Caritasdirektor fordert deshalb eine radikale BuT-Reform: „Alle Kinder und Jugendlichen sollen mitmachen können - von Anfang an: ob in der Kindertagesstätte, in der Schule oder in der Freizeit“.

MARCO ESCHENBACH

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Geschafft – Zwei der acht Kinder, die bereits nach wenigen Wochen die Seepferdchenprüfung bestanden haben

Weitere Informationen:

www.delfinfreunde.com



KatHO startet dualen Modellstudiengang „Kindheitspädagogik“ (B.A.)

Kaum ist die Allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife in absehbarer Nähe gerückt und die Entscheidung für das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe getroffen, beginnt für manch eine die Qual der Wahl: Praxis oder Wissenschaft? Erzieherinnenausbildung oder lieber doch ein Studium im sozialen Bereich? Der neue ausbildungsintegrierende Bachelorstudiengang „Kindheitspädagogik“ der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Köln, bietet einen innovativen Ausweg aus diesem Dilemma.

Ab dem Wintersemester 2018/19 wird das Bildungsangebot der Katholischen Hochschule durch diesen dual konzipierten und vom Ministerium für Schule und Bildung als Modellprojekt geförderten Studiengang erweitert. Der Studiengang verschränkt die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieher*in an fünf kooperierenden Fachschulen für Sozialpädagogik vom ersten Ausbildungsjahr an systematisch mit dem Studium der Kindheitspädagogik an der Hochschule. Es handelt sich damit um ein gleichermaßen praxis- und wissenschaftsorientiertes Qualifizierungsmodell. Die Absolventinnen und Absolventen erwerben in nur vier Jahren zwei Abschlüsse: die staatliche Anerkennung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher und den Bachelorabschluss „staatlich anerkannte/r Kindheitspädagog*in“.

Zwei Abschlüsse in vier Jahren

Der Studiengang versteht sich als Verbund zwischen der Katholischen Hochschule

NRW (Abt. Köln), den Fachschulen für Sozialpädagogik der kooperierenden Berufskollegs sowie kooperierenden Praxisträgern und deren Einrichtungen. Der Qualifizierungsprozess der angehenden Kindheitspädagoginnen und -pädagogen wird von Anfang an von diesen drei Lernorten gemeinsam gestaltet. Das damit theoretisch und praktisch eng verzahnte Lernen verbessert das Qualifizierungsniveau der Absolventinnen und Absolventen und schafft enorme Synergieeffekte in der Ausbildung kindheitspädagogischer Fachkräfte, da fachliche Expertise in einer institutionell und curricular abgesicherten Kooperationsstruktur gebündelt wird.

Ziel des Studiengangs ist die Ausbildung kindheitspädagogischer Fachkräfte für besonders qualifizierte Tätigkeiten im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe (bis zum 14. Lebensjahr). Dabei werden die Studierenden sowohl für praxisrelevanten Forschungsaufgaben als auch für die konkrete Entwicklungsbegleitung von Kindern und deren Familien im Kontext von Bildung und Erziehung befähigt. Der Studiengang verfolgt damit den Anspruch, wissenschaftlich fundiert und qualifiziert auf die gestiegenen Anforderungen an die pädagogische Arbeit, v.a. in den Tageseinrichtungen für Kinder, zu reagieren und das Ausbildungsniveau der Fachkräfte systematisch zu steigern.

Angestoßen wurde die Entwicklung dieses innovativen Modellstudiengangs vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, um eine Brücke zwischen beiden Systemen – Hochschule und Fachschule

– zu schaffen sowie die Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zu erhöhen und so einen gewinnbringenden Ausweg aus der Bildungssackgasse Erzieherinnenausbildung aufzuzeigen. Aufgrund der bereits über zehnjährigen fruchtbaren institutionellen Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln, einerseits und den Erzbischöflichen Berufskollegs andererseits wurden Prof. Dr. Michael Obermaier als Hochschulvertreter sowie Dipl.-Päd. Manfred Müller-Neuendorf (OStD) als Fachschulvertreter mit der Entwicklung beauftragt.

Lernorganisation

Im Basisstudium absolvieren die Studierenden an einer der kooperierenden Fachschule für Sozialpädagogik über vier

Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW) ist mit aktuell über 4500 Studierenden die größte deutsche Hochschule für Studiengänge des Sozial- und Gesundheitswesens und mit den vier Abteilungen Aachen, Köln, Münster und Paderborn, zugleich eine der größten staatlich anerkannten Hochschulen in privater Trägerschaft in Deutschland.

Zu den fachschulischen Kooperationspartnern zählen das Erzbischöfliche Berufskolleg Köln, das Erzbischöfliche Berufskolleg Neuss, das St.-Ursula-Berufskolleg in Düsseldorf, die Bischöfliche Liebfrauenschule des Bistums Aachen sowie das Berufskolleg Ehrenfeld der Stadt Köln.

Semester den fachtheoretischen Teil der Erzieher/innenausbildung und nehmen gleichzeitig an Lehrveranstaltungen der Hochschule in Kompaktform sowie in Form von E-Learning-Angeboten teil. Während des Profilstudiums vom 5. bis 8. Semester wird an 2½ Tagen in der Woche an der Hochschule studiert. An den anderen 2½ Tagen leisten die Studierenden ihre berufspraktische Ausbildung zum Erwerb der staatlichen Anerkennung als Erzieherin bzw. Erzieher (Berufspraktikum) in einer kooperierenden Praxiseinrichtung

ab. Im Profilstudium werden die fachtheoretischen Inhalte der Erzieher/innenausbildung verbreitert und vertieft, daneben haben die Studierenden die Wahl zwischen folgenden drei Vertiefungsbereichen: Tanz und Bewegungskultur, Gesundheit und Behinderung, Diversität und Religion.

Der ausbildungsintegrierende Studiengang bietet damit besondere Möglichkeiten der Vertiefung und Spezialisierung beruflicher Kompetenzen, er stärkt die Wissenschafts- und Forschungskompetenz der Absolven-

tinnen und Absolventen und erweitert ihre beruflichen Perspektiven. Der Studiengang startet jeweils zum Wintersemester. Weitere Informationen zum Studiengang sind zu finden unter www.tlp.de/Kindheitspaedagogik Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen!

PROF. DR. MICHAEL OBERMAIER

PROF. DR. HEIKE WIEMERT

Studiengangsleitung

20 Bärenkinder im Kölner Dom

Eine Hommage an die kindliche Spiritualität

Weihnachten ist vorbei. Schön ist es wieder gewesen! Wir haben natürlich Maria und Josef auf ihrem Weg begleitet. Dieses Mal stand dabei das Herz im Mittelpunkt: „Mit dem Herzen kann man sehen, hören, spüren, ... seid achtsam, dann werdet ihr es merken!“

Im Adventskalender hatte jedes Kind ein funkelndes Herz erhalten. „Es ist so rein wie ein Diamant. Wenn die Sonne darauf scheint, dann schickt dieses Herz allen, die im Zimmer sind, leuchtende Lichtreflexe: „Die leuchten bis in das Herz der anderen. Und das tut richtig gut!“

Die kindliche Neugier

Als Erzieherin bin ich so oft fasziniert von den schönen, spirituellen Gedanken und Handlungen, die die Kinder so selbstverständlich entwickeln, gerade wenn sie mit Religion in Berührung kommen. So waren die Kinder nach dem Fest der Heiligen Drei Könige noch lange mit ihren Gedanken bei diesen für Kinder so faszinierenden Gestalten. Ein Kind wusste, „dass die Knochen in einer Kiste aus Gold im Kölner Dom liegen. In echt!!!“ Und der Vater eines anderen Kindes arbeitet in der Dombauhütte und könnte uns alles zeigen – „auch da, wo sonst keiner hindarf.

Der darf das!“

Also machten wir uns auf den Weg nach Köln. Wir waren bei der Krippe im Dom, da waren die drei Könige gut zu entde-

cken. Wir haben die tollen bunten Fenster des Domes bestaunt. Überall haben die Kinder das Kölner Wappen entdeckt und auch der „goldenen Kiste“, dem Schrein der Heiligen Drei Könige, sind wir ganz

Das „stille“ Gebet oder „Lasset die Kinder zu mir kommen“

Kinder: „Ich will beten.“ - „Ich auch!“

Erzieherin: „Wir können doch auch hier beten.“

Eine von uns Erzieherinnen, die die Kinder begleiten, las vor, was auf dem Schild vor der Kapelle zu lesen ist: „Stille! Nur für das stille Gebet!“

Kinder: „Ich kann still beten!“ - „Ohne den Mund zu bewegen!“ - „Ich kann mit dem Herzen beten!“

Eigentlich hatten uns die Kinder schon überredet, mit ihnen in die Kapelle zu gehen. Doch da kam ein Kirchenschweizer (das sind die Männer im roten Gewand, die im Kölner Dom für Ruhe und Ordnung sorgen) und sagte mit sehr bestimmtem Gesicht, dass die Kinder hier keinen Zutritt hätten.

Doch unsere Kinder ließen nicht locker: „Wir sind so still, da merkt keiner, dass wir da sind - noch nicht mal Jesus!“

Ich warf einen Blick in die Kapelle: Leer! Da schritten zwanzig Bärenkinder, die ohne mit dem Mund zu sprechen mit dem Herzen beten wollten, in die Kapelle. Ich denke, Jesus hatte sie da schon bemerkt. Mit gefalteten Händen standen sie ganz leise und andächtig da. In diesem Augenblick betraten drei ältere Damen ebenfalls die Kapelle. Ich überlegte schon, ob ich jetzt ganz leise mit den Kindern die Kapelle verlasse sollte, da fing eines der Kinder laut an zu beten: „Vater unser, der du bist im Himmel ...“ Und alle übrigen Kinder beteten mit – wie selbstverständlich mit andächtigem Gesichtern. Und als ich zur Seite blicke, da sehe ich, dass die drei Damen ebenfalls mitbeteten.



nahegekommen. Der uns führende Vater aus der Dombauhütte hat uns vieles erzählt und auf kleinste Details aufmerksam gemacht. Und unsere Kinder waren einfach toll - aufmerksam, neugierig und lebendig! Fast hatten wir alles schon gesehen. Doch nur fast! Im Chorumgang auf der linken Seite entdeckten die Kinder eine Kapelle, die man für das Gebet betreten darf – und das in Stille. Auch da wollten die Kinder noch hinein. Und da geschah

es dann, dass die Kinder mich erst recht ins Staunen versetzten

Kinder überraschen uns, wenn man ihnen Raum lässt

Nach dem Kreuzzeichen gingen meine Bärenkinder wieder aus der Kapelle zu den anderen Wartenden. Eine der Damen nahm mich beim Arm und bedankte sich mit Tränen in den Augen für dieses Erlebnis. Ein betendes Kind! Welch ein Erlebnis! In der heutigen Zeit anscheinend schon. Und ein Kind sagte: „Jesus sollte es besser hören. Mit dem Herzen zu beten wäre bei mir zu leise.“

Kinder können uns immer wieder ins Staunen versetzen, wenn man Ihnen nur den Raum dafür lässt. Dazu fällt mir ein Spruch von Antoine de Saint-Exupéry ein „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Beten, das darf man laut und leise. Und man wird immer gehört!

ANGELIKA WILKES,
Caritas Familienzentrum Odenthal

Buchtip



Gliesche, Carola: Leitungsmanagement von A bis Z, Ein LeitFaden für die Kita, aus der Praxis für die Praxis, 283 Seiten, verlag das netz 2017, 29,90 €, ISBN 978-3-86892-123-6

Die Leitungsaufgaben in einer Kindertagesstätte werden immer komplexer und beinhalten hohe Anforderungen. Das Buch „Leitungsmanagement von A bis Z“ nimmt sich den vielfältigen Aufgabenbereichen des Arbeitsfeldes in 161 Schlagworten, die alphabetisch angeordnet sind, an – beginnend mit „A“ wie „Abholberechtigung“ bis hin zu „Z“ wie „Zwischenaudit“. Jedes Schlagwort verfügt über einen übersichtlichen Aufbau: als erstes Reflexionsfragen, gefolgt von spezifischen Hinweise für die Umsetzung und abschließend Vorschläge und Muster für bestimmte Formulare, die auf einer beiliegenden CD abzurufen sind.

Die Autorin verfügt über langjährige Praxiserfahrung als Leiterin. Sie reflektierte ihr Tätigkeitsfeld und entwickelte eine Vielzahl von Tätigkeitsbeschreibungen, die sie schriftlich festhielt. Einen Teil dieser Beschreibungen werden im vorliegenden LeitFaden als Nachschlagewerkwerk veröffentlicht. Es versteht sich als Hilfe von der Praxis für die Praxis und kann unabhängig vom Bundesland und Trägerschaft (von neuen und berufserfahrenen Leitungskräften) genutzt werden.

Jesus wird geboren

Eine Andacht für die Kleinen in der Kita



Regelmäßig finden seit vielen Jahren monatliche Andachten für 3 bis 6-jährigen Kinder unserer Kitas in der Kirche statt (Anmerkung der Redaktion: Andachten sind eine Form von Gottesdienste, die auch Wortgottesdienste bezeichnet werden). Doch dann kamen vor einigen Jahren die 2-jährigen dazu, und wir stellten uns die Fragen: „Sind die Andachten auch für die Kleinen geeignet? Wie erleben sie 20 -30 Minuten in der fremden Umgebung der Kirche? Stellt die Teilnahme nicht eine Überforderung dar? Wie eröffnen wir den Kleinen den Zugang zum Glauben?“ Das hat uns dann zur Anpassung des Konzeptes veranlasst.

Im neuen Kindergartenjahr im Herbst beginnen wir mit kurzen ca. zehnmütigen Andachten im geschützten Rahmen des Gruppenraumes. Hier fühlen sich die Kleinen wohl, und hier können sie sich gut auf neue Erfahrungen einlassen. Bei unseren kleinen Andachten führen wir die Kinder an religiöse Zeichen wie das Kreuz oder eine Kerze, an eine biblische Figur, an eine biblische Geschichte und

ebenso an die einzelnen Bestandteile eines Wortgottesdienstes heran. Außerdem haben die jüngsten Kinder der beiden anderen Gruppen die Gelegenheit, die ersten Andachten der Kita in der Nestgruppe mit zu erleben. In den folgenden Monaten bauen wir das Angebot aus, bis wir schließlich im Frühsommer mit allen Kleinen an der Kita-Andacht in der Kirche teilnehmen können.

So sieht beispielsweise eine Andacht für die 2 ½ bis 3 ½ - jährigen Kinder unserer Kita zum Thema „Jesus wird geboren“ aus:

Die Kinder nehmen auf ihren kleinen Sitzteppichen rundherum um unseren Morgenkreisteppich Platz. Nacheinander gestalten sie die Mitte zu unserem kleinen Altar, indem sie ein schönes Tuch ausbreiten und ein Kreuz, unsere Kerze, und einen Gegenstand darauflegen, der zum Thema passt, z.B. die Kinderbibel oder ein Geschichtensäckchen. Dann geht es los - mit dem Läuten eines kleinen Glöckchens wird es still. Die Kinder wissen bereits, dass nun eine ganz besondere Zeit eingeläutet

wird, in der wir auch Gott zu Besuch haben werden.

Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen

und unserem Gebet, dass jeder schon vom Morgenkreis kennt: „Lieber Gott, lass mich heute frohgelaut und glücklich sein, und leuchte mit deiner Freude mitten in mein Herz hinein. Amen.“

Darauf folgt ein Lied,

das wir oft zu Beginn einer Andacht singen: „Wir feiern heut ein Fest und kommen hier zusammen, wir feiern heut ein Fest, weil du uns alle liebst. Herein, herein, wir laden alle ein. Herein, herein, wir laden alle ein.“ (2x) Als Bewegungskindergarten setzen wir das Lied dabei in Bewegung um, indem wir im Kreis langsam um den Teppich herumgehen und zum Refrain einladende Gesten machen.

Jetzt folgt die Einführung ins Thema

„Jesus wird geboren“. Wir schauen uns ein Foto von unserer Familienwand an. Wer gehört zu einer Familie? Wann wird ein Baby geboren? Wir freuen uns, wenn ein Baby geboren wird! Die Kinder können von ihren Erfahrungen aus den eigenen Familien berichten, jeder Wortbeitrag zählt.

Danach folgt ein Lied,

das wiederum mit Bewegungen begleitet wird: „Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar, so wunderbar groß. So groß, kann nicht größer sein, so tief, kann nicht tiefer sein, soweit, kann nicht weiter sein. So wunderbar groß.“

Biblische Geschichte

Wenn die Kinder wieder sitzen, darf ein Kind das Geschichtensäckchen aus der Mitte holen. Langsam und mit Spannung wird die Schleife am Säckchen geöffnet

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Weiterentwicklung von KiTaPLUS Schritt zu halten, erfordert gute Kondition. Nicht zuletzt Sie selbst tragen dazu bei, dass immer neue Ideen eingebracht und Möglichkeiten der Fortschreibung diskutiert werden. Die Konzipierung neuer Module erfolgt in Workshops unter Beteiligung verschiedener Nutzergruppen.

Die jüngste Errungenschaft betrifft auf vielfachen Wunsch die Dokumentenbibliothek, genau genommen die Verwaltung neuer Dokumente (Eigene Vorlagen). Damit beschäftigen wir uns auf den nächsten Seiten.

In der **Ansicht der Kita**

 **Dokumentenbibliothek** Kath. Kindergarten Roncalli

Dokumente und Vorlagen **Systemvorlagen der Einrichtung**

In der **Ansicht des Trägers/Rendantur** zeigt sich das Menü um einen Tab mehr:

 **Dokumentenbibliothek** Kath. Kirchengemeinde Hochdahl St. Franziskus von Assisi

Dokumente und Vorlagen **Systemvorlagen des Trägers** Systemvorlagen der Einrichtung

Der Träger hat nun die Möglichkeit, übergeordnet festzulegen bzw. einzuschränken, welche Vorlagen zu verwenden sind. Er muss dazu bewusst seine Auswahl speichern. Damit sichert der Träger/Rendantur, dass in seinem Verantwortungsbereich mit einheitlichen Dokumenten gearbeitet wird. Das Verwenden eigener Vorlagen beinhaltet allerdings eine Verpflichtung: Es muss nachgehalten werden, wenn rechtliche Veränderungen eingetreten sind. Das ist bei den Standardvorlagen von KiTaPLUS gesichert. Im Auftrag der (Erz-) Bistümer werden von zentraler Stelle Anpassungserfordernisse routiniert eingearbeitet.

Betreuungsvertrag

Einrichtung verwendet Standardvorlage KiTaPLUS 

Einrichtung verwendet Vorlage des Trägers

Bitte Datei wählen ...

Durchsuchen ...

 Einrichtung muss die gewählte Standardvorlage KiTaPLUS bzw. Vorlage des Trägers zwingend verwenden (keine eigene Vorlage möglich).

Der zweite Teil der Systemvorlagen ist um zwei Blöcke erweitert worden:

Anlagen zum Betreuungsvertrag und Dokumente für den Personalbereich.

Anlagen zum Betreuungsvertrag

 Neues Dokument hinzufügen

 Dokument löschen

 Funktionsbeschreibung

 Ersetzungsmarken

Bezeichnung

Benutzer

Datum

Bearbeiten



Diese Bereiche geben den Nutzern nun Möglichkeiten an die Hand, eigene Kreationen von Dokumenten, die man schon immer in Gebrauch hatte, mit der KiTaPLUS - Datenbank zu verbinden. Dadurch ist zweierlei auf lange Sicht gewinnbringend:

- ▶ Die Dokumente sind in der Ablage dauerhaft gesichert
- ▶ Sie sind jederzeit veränderlich und beliebig erweiterbar

Damit Sie den Nutzen der Funktion tatsächlich erhalten, braucht es Ihrerseits eine erste Investition:

1. Lesen Sie die Funktionsbeschreibung und öffnen die Liste der „Ersetzungsmarken“. Danach kann es losgehen.
2. Sie öffnen zur Erstellung der neuen Vorlage ein leeres Excel-Blatt und kopieren hier hinein Ihre bisher verwendete Vorlage. Ggf. sind Formatierungen zu überarbeiten.
3. Sie fügen an die Stellen des Dokuments fest definierte Ersetzungsmarken ein, in die aus der Datenbank personenbezogene Daten eingefügt werden sollen.

Wir probieren es hier aus am Beispiel des Formulars „Antrag auf Kostenbeteiligung für Supervision“:

Antragsteller:

An
 Erzbischöfliches Generalvikariat
 HA Seelsorgebereiche
 Marzellenstr. 32, 50668 Köln

Über

Diözesan-Caritasverband
 Abt. Tageseinrichtungen für Kinder
 Georgstr. 7, 50676 Köln

Antrag auf Kostenbeteiligung bei Supervision

Name und Berufsbezeichnung der Supervisandin/des Supervisanden
 (Einzelsupervision) bzw. der Supervisanden (Gruppen- /Teamsupervision)

Mit den PC-Befehlen „Markieren“ und „Kopieren“ in das leere Excel-Dokument „Einfügen“

	A	B	C	D	E	F	G	H
1	Antragsteller:							
2	_____							
3	_____							
4	_____							
5	_____							
6	An							
7	Erzbischöfliches Generalvikariat						[]	
8	HA Seelsorgebereiche							
9	Marzellenstr. 32, 50668 Köln							
10								
11	Über							
12								
13	Diözesan-Caritasverband							
14	Abt. Tageseinrichtungen für Kinder							
15	Georgstr. 7, 50676 Köln							
16								
17								
18	Antrag auf Kostenbeteiligung bei Supervision							
19								
20	Name und Berufsbezeichnung der Supervisandin/des Supervisanden							
21	(Einzelsupervision) bzw. der Supervisanden (Gruppen- /Teamsupervision)							
22								
23								
24								
25								

Jetzt beginnt die Feinarbeit: an welchen Stellen soll KiTaPLUS Daten einspielen? Welche Quellen stehen zur Verfügung? Studieren Sie hierfür die Liste der Ersetzungsmarken, die als Download in der Dokumentenbibliothek zur Verfügung steht:

Benutzer		Datum	Ersetzen	Erarbeiten
Elke Travitz		13.04.2018	[]	[]



Liste der Ersetzungsmarken für Systemvorlagen „PERSONAL“

Die nachstehenden Ersetzungsmarken können zur freien Gestaltung eigener Vorlagen und Dokumente für den **PERSONALBEREICH** von KiTaPLUS verwendet werden. KiTaPLUS füllt dann automatisch das Dokument mit den im KiTaPLUS- System hinterlegten Daten zum ausgewählten Mitarbeiter(in).

Ersetzungsmarke	Feld KiTaPLUS	Beispiel
{#Traegername}	Einrichtungstammdaten Zuordnung – Träger Name/Bezeichnung	St. Bartholomäus

Unser gewähltes Formular ermöglicht folgende automatische Einspielungen:

- ▶ Namen und Anschrift des Antragstellers
- ▶ Name und Berufsbezeichnung der Supervisandin

	A	B
1	Antragsteller:	
2	{#Traegername}	
3	{#NameEinrichtung}	
4	{#StrasseNrEinrichtung}	
5	{#PLZOrtEinrichtung}	

Name und Berufsbezeichnung der Supervisandin/des (Einzelsupervision) bzw. der Supervisanden (Gruppe)							
{#NameVornameVersicherter}							

Das bearbeitete Excel-Formular wird nun im lokalen Speicherort abgelegt, am besten unter „Eigene Vorlagen“ und von dort nach KiTaPLUS hochgeladen.

Dokumente für den Personalbereich Kath. Kirchengeme

Bezeichnung:

Datei:

Dort liegt es dauerhaft zur Nutzung bereit, als Formularvorlage.

– Dokumente für den Personalbereich

<input type="button" value="+ Neues Dokument hinzufügen"/>		<input type="button" value="X Dokument löschen"/>	
Bezeichnung	Benutzer	Datum	
Antrag auf Kostenbeteiligung Supervision	Elke Travitz	13.04.2018	

Der Aufruf des Formulars mit Einspielung der Daten erfolgt in der Personalübersicht durch Markierung der betreffenden Mitarbeiterin.

Personaldaten Kath. Kindergarten Roncalli

Personalübersicht der Einrichtung | Personalarchiv

Personaldokumente:

Z...	m...	Name	Vorname	Geburt...	Person...	h/Arbei...	h/BI	Eintritt	Austritt...	Funktio...	Gruppe	Schlus...	Schlus...	G
1		Rosen...	Gerda	11.04.1...	123456...	40,000	39,000	01.08.1...		400 Lei...	Gruppe		322 St...	L

Das Ergebnis sieht dann so aus:

	A	B	C	D	E	F
1	Antragsteller:					
2	Kath. Kirchengemeinde	Hochdahl St. Franziskus von Assisi				
3	Kath. Kindergarten	Roncalli				
4	Tannenstr. 13					
5	40699 Erkrath					
6						

Felder, die programmseitig nicht befüllt werden können, ergänzt man im Excelldokument durch eigene Eingabe.

Probieren Sie es aus.

und das Tuch aus einander gefaltet. Nacheinander schauen wir uns die Krippenfiguren an, die vor uns liegen, und erzählen wer zur Hl. Familie gehört. Es gibt die Mama (Maria) und den Papa (Josef), aber auch einen Esel und einige kleine Holzklötze. Mit diesen bauen wir in der Mitte einen Stall. Eine Erzieherin beginnt die kleine Erzählung und begleitet sie mit dem Figurenspiel: „Maria, auf dem Esel, und Josef sind auf einer tagelangen Wanderung. Der Weg ist weit und es ist ungemütlich für Maria, denn sie wird bald ein Baby bekommen. Immer wieder muss sie sich zwischendurch ausruhen. Es sind auch viele andere Menschen unterwegs, und als sie in Bethlehem ankommen, findet Josef kein Haus und kein Bett für sie, wo sie sich hinlegen könnten. Aber in einem alten Stall gibt es noch etwas Stroh auf das Maria sich legen kann, damit sie nicht friert. Und in der Nacht passiert das Schöne, auf das sich Maria und Josef und heute noch die Menschen freuen. Maria bekommt ihr Baby, das sie Jesus nennt. Schaut einmal, das ist Jesus (die Figur wird

erst jetzt hervorgeholt), über seine Geburt freuen wir uns, und seine Geburtstagsfeier ist das Weihnachtsfest. Denn Jesus ist nicht alleine der Sohn von Maria und Josef, er ist vor allem auch Gottes Sohn. Gott hat den Menschen seinen Sohn geschickt.“

Ein weiteres Lied

Nach der Geschichte singen wir eine andere Strophe von Gottes Liebe, z.B. Gottes Freundschaft ist so wunderbar...

Gebete

Danach spricht eine Erzieherin ein kleines Gebet: Lieber Gott, meine Mutter hat mich lieb. Ich danke dir. Lieber Gott, mein Vater hat mich lieb. Ich danke dir. Lieber Gott, du hast mich lieb. Ich danke dir.

Dann folgt noch ein Gebet, das bereits bekannt ist und die Kinder mitsprechen können:

„Lieber Gott, sei du heute bei mir, über mir, neben mir und in meinem Herzen. Amen.“

Das Schlusslied

singen wir stehend und begleiten es, indem wir eine Kerze (leider nur elektrisch!) vorsichtig im Kreis herumgeben: „1. Tragt in die Welt nun ein Licht. Sagt allen fürchtet euch nicht. Gott hat euch lieb, groß und klein. Seht auf des Lichtes Schein...2.zu den Alten...3.zu den Kranken...4.zu den Kindern...“

Zum Schluss räumen wir nacheinander und in Ruhe unsere Mitte wieder auf. Daran beteiligen sich die Kleinen sehr gerne, die Auflösung der besonderen Atmosphäre in der Andacht geschieht allmählich und für die Kinder gut nachvollziehbar.

BETTINA DÖRPINGHAUS

Bewegungs- Kita St. Clemens Wipperfeld

Erarbeiten von Alltagsthemen mit Laptops

Neue Wege bei nachhaltiger Bildung in Kitas

Der Arbeitskreis Neue Medien (AKNM) kommt schon seit einigen Jahren regelmäßig in unsere Kita, um kleine medienorientierte Projekte mit den Vorschulkindern durchzuführen. Der AKNM setzt sich dafür ein, dass Kinder neue Medien von Anfang an sinnvoll nutzen. In frühkindlichen Workshops wird den zukünftigen Schulkindern von einer ausgebildeten Medienpädagogin gezeigt, wie Themen aus dem Alltag der Kinder (z.B. Ernährung, Wald ...) auch einmal anders – d.h. mediengestützt – erarbeitet werden können. Dabei wird immer Wert daraufgelegt, dass die Kinder nicht alleine, sondern gemeinsam mit den Medien arbeiten. Auch in diesem Jahr hat der AKNM mit den Kindern ein Projekt durchgeführt; diesmal war das Thema „Zahlen, Geld und Glück“. In

Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank Frechen Hürth wurde den Kindern vom Kindergarten St. Marien im Anschluss an den Workshop ein Notebook mit Zubehör geschenkt. Bei der Übergabe waren Kinder sowie Elternrat und Förderverein anwesend.

Kindgerechte Programme

Auf dem Laptop sind kindgerechte Programme installiert, so z.B. „Tuxpaint“. Das ist ein Zeichenprogramm, das die Kreativität der Kinder anregt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigenen Bilder zu gestalten (z.B. durch Stempeln oder Malen mit einem Pinsel) oder ein vorgegebenes Bild zu verändern (z.B. einen Wald bemalen und verändern). Ein

weiteres Programm auf dem Laptop ist die „AKNM-Zahlenschule“ und das „Geld Puzzle“. Bei diesem Programm können die Kinder spielerisch ihr Wissen über Zahlen anwenden. Es können z.B. Schulutensilien nach der Anzahl geordnet werden: im ersten Bild wird ein Schulranzen einsortiert; im zweiten Bild dann 2 Stifte.... Danach klicken die Kinder auf einen Pfeil und können selbstständig überprüfen, ob sie die Aufgabe richtig gelöst haben. Beim „Geldpuzzle“ werden verschiedene Geldscheine und Geldstücke zusammengesetzt, wie bei einem richtigen Puzzle.

Projekt Zahlen, Geld und Glück

Nachdem unsere Kinder nun stolze Besitzer eines eigenen Laptops geworden sind,



wollten sie natürlich auch wissen, was sie alles damit machen können. Daher haben wir das Projekt „Zahlen, Geld und Glück“ von **AKNM** weitergeführt. Im ersten Angebot haben die Kinder verschiedene Geldscheine und Geldstücke gestempelt und anschließend mit Hilfe der Tastatur ihren Namen daruntergeschrieben. So wird der Umgang mit der Tastatur und der Maus geübt. Sie stellen fest, dass die Buchstaben am Laptop anders aussehen. In dem zweiten Angebot ging es darum, den Kindern zu vermitteln, was unterschiedliche Dinge (Spielzeug, Lebensmittel usw.) kosten. Dafür wurden im Vorfeld verschiedene Sachen fotografiert und zum Tuxpaint-Programm hinzugefügt. Die Kinder haben dann gemeinsam überlegt, was z.B. Kakaopulver, eine Kinderhose oder ein Glas Nutella kosten und die Summe mit einem Stempel eingefügt. Anschließend wurde beratschlagt, welche Geldscheine und Geldstücke sie dafür benötigen. Dabei haben die Kinder ganz oft gesagt: „Boah! Das ist aber teuer.“ Im dritten Angebot haben die Kinder dann ihrer Kreativität freien Lauf lassen können und ihr eigenes Bild am Computer gestaltet.

Zielgruppe Vorschulkinder

Das ganze Projekt wurde von einer Kita-Mitarbeiterin begleitet und weitergeführt. Sie hat auch die Aufgabe übernommen, das Team über das Projekt und die Einsatz-

möglichkeiten des Laptops zu informieren. Geplant ist, das Notebook weiterhin zusätzlich zu allen übrigen Methoden und Medien einzusetzen und so eine weitere Möglichkeit zur Erarbeitung unterschiedlicher Projekte zu schaffen. Unsere Zielgruppe sind dabei die Vorschulkinder und die vier- und fünfjährigen Kinder. Die Kinder haben die Arbeit mit dem Laptop mit Begeisterung aufgenommen; es macht ihnen großen Spaß, verschiedene Aktionen

ausführen und wieder ändern zu können. Der Umgang mit Tastatur und Maus ist nicht leicht, wird aber von Mal zu Mal besser. Durch dieses zusätzliche Angebot wird ein sinnvoller Mediengebrauch „von Anfang an“ eingeübt.

HANNELORE INDERBIETHEN

KATHARINA MÖFFERT

Kita St. Marien, Köln-Weiden

Der **AKNM** – ArbeitsKreisNeueMedien – ist ein bundesweit ausgerichteter Bildungsträger für das digitale Lehren und Lernen. Dort engagieren sich Lehrer, Erzieher und Fachreferenten ausgewählter Berufe, digitale Medien altersgerecht und förderlich für die Bildung von Kindern einzusetzen. Über eine besondere Erlebnisqualität der Medien soll für die Kinder gleichermaßen eine positive Lernatmosphäre und nachhaltige Wissensverankerung geschaffen werden. In mediengestützten Themenworkshops geht es darum, das soziale Lernen mit digitalen Medien zu demonstrieren und zu praktizieren. Ziel ist der gemeinsame anspruchsvolle Mediengebrauch in der Gruppe: kommunikativ, lern- und ergebnisorientiert. Nach Angeboten in Schulen und Jugendeinrichtungen richten sich die Bildungsangebote jetzt primär an Vorschulkinder und Erstklässler. Damit reagiert der **AKNM** auf veränderte Mediengewohnheiten und auf den wachsenden Bedarf an Hilfen für Pädagogen und Eltern bzgl. einer frühen professionellen Medienbegleitung.

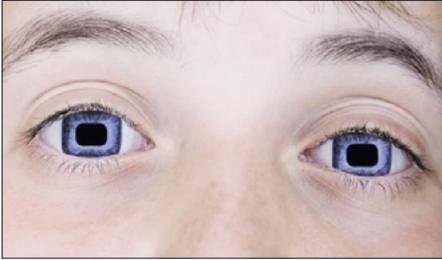
MECHTHILD BRACHMANN

Leitung
brachmann@aknm.org

Quelle und weitere Informationen:
www.aknm.org/



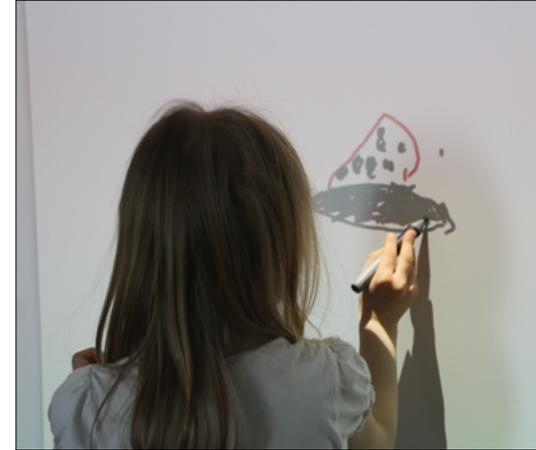
Ein Smartboard in der Kita – Viele Möglichkeiten mit einem neuen Medium



Was hat denn so etwas in einer Kindertagesstätte zu suchen? Ist das unser Ziel!?



Auf den ersten Blick sieht man eine weiße Fläche und meint, hier haben die Kinder wahrscheinlich im Alltag die Möglichkeit mit den dabei liegenden Stiften großflächig darauf zu malen – wie auf einem riesigen Blatt Papier.



Im geringen Maße ist dies auch richtig, jedoch verbirgt sich noch viel mehr hinter dieser „weißen Wand“, als man denkt. Denn ein Smartboard ist eine interaktive digitale Tafel, die mit einem Computer verbunden ist und über eigene Lautsprecher verfügt.



Wir nutzen das Smartboard beispielsweise im Alltag, um uns Musikvideos anzuschauen und diese gemeinsam mit den Kindern mitzutanzen. Die Kinder haben somit die Möglichkeiten vorgegebene Bewegungsmuster zu beobachten und diese anschließend nachzuahmen. Durch diese Anregungen entwickeln sie eigene, neue Bewegungen.





Jeden Tag stellen Kinder unendlich viele Fragen, zu denen wir nicht immer eine Antwort wissen.

- ▶ Wie groß ist die größte Spinne?
- ▶ Warum ist Pluto ein Zwergplanet geworden?
- ▶ Wie hoch ist der Kölner Dom?
- ▶ Wann lebten die Dinos?
- ▶ Wie sieht es im Legoland aus?

Dies ist der Augenblick, das Smartboard durch den Internetzugang als Informationsmedium gemeinsam mit den Kindern zu nutzen. Durch die Touchfunktion haben die Kinder die Möglichkeit selbst aktiv zu werden, sich mit dem Medium immer mehr vertraut zu machen und zugleich einen pädagogisch sinnvollen Umgang zu erlernen. Denn: Man muss nicht alles wissen, man muss nur wissen, wo es steht.

Auch in der alltagsintegrierten Sprachförderung ist das Smartboard ein fester Bestandteil geworden. So gibt es diverse Lernspiele, welche die Kinder - angeleitet durch die Erzieherinnen - sowohl visuell als auch auditiv fördern. In unserem Alltag ist aus dem Fragezeichen ein klares Ausrufezeichen geworden. Was denken Sie nun zu unserer Einstiegsfrage - Ist das unser Ziel?!

Die Moral von der Geschichte', fürchtet euch vorm Smartboard nicht.

NICOLE HIRSCH UND VERENA BENDER

*Familienzentrum
St. Maria Rosenkranzkönigin
Wachtberg*

Außerdem bieten wir am Smartboard digitale Bilderbuchkinos an. Hierzu nutzen wir bereits digitalisierte Bilderbücher, welche wir per Stick oder direkt online abspielen können. Kinder können auf Grund der besonders großen Bilder Details erkennen, welche sie in einem „kleinen“ Bilderbuch eventuell übersehen würden. Der Erzieher hat während des Vorlesens die Möglichkeit, das Tempo an den Bedürfnissen der Kinder anzupassen, um Erzählanlässe zu schaffen und Zeit zum Austausch über das Gesehene zu bieten. Ein weiterer Vorteil, den wir regelmäßig erfahren, ist es einen guten Überblick über die gesamte Kindergruppe zu haben, um auf jeden Einzelnen eingehen zu können, da wir parallel lesen und beobachten können, ohne den Kindern dabei im Blickfeld zu sitzen.



Vom Papier zum Tablet –

Die zeitgemäße & verantwortungsbewusste Etablierung moderner Technik in der Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume

Wer und was wir sind

In unserer Einrichtung, einem Haupt- und einem Nebenhaus, werden in fünf Gruppen 100 Kinder – davon fünf Kinder mit besonderem Förderbedarf – gebildet, erzogen und betreut. Bei einer Öffnungszeit von 50 Stunden in der Woche bieten wir Vormittags-, Block- und Tagesstättenplätze mit den damit einhergehenden unterschiedlichen Betreuungsumfängen sowie flexiblen Abholzeiten an. Unser 25-köpfiges Team besteht aus Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und Erziehern, einer Kinderpflegerin, einer Absolventin des Bundesfreiwilligendienstes, einer Praktikantin im Anerkennungsjahr und vier hauswirtschaftlichen Teilzeitkräften. Eine Vielzahl der pädagogischen Mitarbeiterinnen ist gleichfalls in Teilzeit beschäftigt. Einen Schwerpunkt unserer Arbeit stellt die Ganztagsbetreuung dar. Dies spiegelt sich unter anderem in den komfortablen Öffnungszeiten – montags bis freitags von 7:00 bis 17:00 Uhr – wider. Darüber hinaus halten wir für die Kinder eine umfängliche Projekt- und Angebotsstruktur vor, die auf einer gruppenübergreifenden und altershomogenen Zusammensetzung basiert. Unser Team ist engagiert sowie flexibel und sehr wohl in der Lage, sich spontan auf unvorhersehbare Situationen einzulassen. Die Planung und Organisation der täglich wiederkehrenden Prozesse unter Berücksichtigung der „Besonderheiten des Tages“ erfordern ein umfängliches Listenwesen. Die tägliche Anwesenheit, die aktuellen Zahlen der Kinder, die über Mittag betreut werden, eine dazugehörige Liste, welche Kinder wo essen, das Ausfüllen einer weiteren Anwesenheitsliste bei der Gruppenzusammenlegung am Nachmittag und der Teilnahme am Projekt, eine Liste der Kinder, die schlafen – oder heute

nur ruhen ..., viel Zeit ..., zu viel Zeit ..., die hier benötigt wurde. Das musste sich ändern! Nach Wochen voller Ideen, Versuchen und Testläufen verschiedenster Methoden wurde uns bewusst, dass wir die bereits vorhandenen Tablets und die App Stepfolio besser nutzen wollen. Im Rahmen eines intensiven, kreativen und produktiven Konzeptionstages konnten wir das ganze Team dafür begeistern, einen innovativen Weg zu gehen. Neben unserer Idee und unseren Vorschlägen brachten die Kolleginnen und Kollegen noch weitere Einfälle und Anregungen mit ein, sodass wir nun mit dem „Update“ unserer Kindertagesstätte voll durchstarten konnten. Unsere Leitung unterstützte uns von Beginn an und gab uns die Zeit, die wir brauchten, um uns in neuen Themen einzufinden, uns mit dem Team zusammenzusetzen und unsere Kita auf ein neues ‚IT-Level‘ zu bringen. Hier ist unser Upgrade in 7 Kapiteln ...

Kapitel 1: Warum drei Listen ausfüllen, wenn auch eine reicht?

Noch vor einem Jahr gestaltete sich das Nachhalten der Anwesenheit wie folgt: Am Vormittag wurden die Kinder in das Gruppentagebuch der jeweiligen Stammgruppe eingetragen. Nachdem das passiert war, füllte man eine Liste aus, die von Gruppe zu Gruppe wanderte, um die Mittagessenzahlen zu ermitteln. Diese Liste startete in Gruppe eins um 09.00 Uhr und erreichte die Küche um ca. 10.00 Uhr, wo die Köchinnen schon ungeduldig darauf warteten, die aktuellen Kinderzahlen zu erfahren. Darüber hinaus benötigte die Kollegin, die sich für das Eindecken der Mittagstische verantwortlich zeigte, die differenzierten Kinderzahlen für die Vorbereitung der Gruppenräume bzw. des Speisezimmers,

in welchem gruppenübergreifend alle Vorschulkinder essen. Am Nachmittag wurde eine weitere Liste von den Kollegen der Nachmittagsbetreuung ausgefüllt, um die Kinder in der Nachmittagsgruppe nachzuhalten. In der Zwischenzeit wurde von Gruppe zu Gruppe telefoniert, damit die Kollegen, die das tägliche Schlafen und Ruhen der jüngeren Kinder begleiten, wussten, welche und wie viele Bettchen sie vorbereiten konnten. Heute können wir voller Erleichterung berichten, dass dieser Aufwand nun der Vergangenheit angehört, denn mittlerweile gestaltet sich das Ausfüllen der Listen so: Jede Stammgruppe trägt ihre anwesenden Kinder bis 09.10 Uhr in die App Stepfolio ein. Neben der Anwesenheit können noch weitere Anmerkungen, wie zum Beispiel Besonderheiten zur Abholsituation eingetragen werden, die von jedem Tablet aus abrufbar sind. Nachdem jede Gruppe einmalig mit wenigen Klicks die Anwesenheitsliste ausgefüllt hat, werden die Gesamtkinderzahlen für das Mittagessen automatisch ermittelt und differenziert für jeden Gruppenraum, in dem gegessen wird, bzw. für das Speisezimmer, aufgeführt. Die Weitergabe der Kinderzahlen an die Küche erfolgt mittlerweile um 09.15 Uhr statt vorher um 10.00 Uhr. Am Nachmittag wird in der App Stepfolio die Untergruppe z. B. „Nachmittag Hasen“ aufgerufen und es erscheint eine Liste mit den anwesenden Kindern, die nun nur noch mit einem Klick beim Abholen ausgetragen werden müssen. Auch alle Anmerkungen, die von den Kollegen am Vormittag eingetragen wurden, sind sofort sichtbar. Kleine Zettel die durch die Einrichtungen wandern, auf denen Informationen zur Abholsituation oder ähnliches vermerkt waren, gehören nun der Vergangenheit an. Nach einmaligem Ausfüllen der Gruppenliste am Vormittag

werden alle weiteren benötigten Listen, sowohl die Listen der Nachmittags-, Projekt- und Angebotsgruppen als auch der Allergiekinder, automatisch erstellt und sind von jedem Tablet jederzeit abrufbar.

Kapitel 2: Die Kugelschreiber haben Pause.

Wer kennt es nicht, man sitzt in einer Besprechung, im vorgestellten Fall in der wöchentlichen Dienstbesprechung, und blättert hektisch in seinem Kalender herum, um alle Termine und Informationen mitzuschreiben. Schafft man es nicht mitzuschreiben, bleibt einem ja noch immer das ausgedruckte Protokoll, welches bestenfalls Tage später angefertigt wurde. Doch ein Exemplar bei 25 Mitarbeitern war nur selten da, wo man es vermutete. So wurde aus einem „Ich gehe mal eben in das Personalzimmer, um den einen fehlenden Termin abzuschreiben“ ganz schnell ein „Ich gehe von Gruppe zu Gruppe und frage jeden, ob er das Protokoll gesehen hat“ und „Kann mir jemand sagen, was da steht, ich kann die Schrift wieder nicht lesen“. Auch hier können wir sagen: Tschüss komplizierte Vergangenheit – hallo erleichternde Zukunft!

Mittlerweile ist es bei uns so, dass keiner mehr Termine mitschreiben muss, weil sich für die Erstellung des Protokolls zwei Kollegen im Wechsel verantwortlich zeigen. Dieses wird während der Dienstbesprechung mit allen wichtigen Informationen an einem Tablet gefertigt und noch am selben Tag an alle Tablets weitergeleitet. Die von der Leitung vorbereitete Protokollvorlage enthält bereits alle wichtigen Termine und feststehenden Fakten. Somit hat jede Gruppe das aktuelle Protokoll unmittelbar nach jeder Dienstbesprechung auf dem Tablet und kann jederzeit alles nachlesen und beispielsweise Termine nachtragen.

Kapitel 3: Das Tablet, unser Freund und Helfer.

Bei einem großen Team und einigen gruppenübergreifenden Kollegen muss jeden Tag aufs Neue geplant werden, welche Kollegen wo zur Unterstützung gebraucht

werden, welche Projekte und Angebote stattfinden – oder leider personalbedingt ausfallen müssen – sowie die Besonderheiten des Tages. Jeder, der schon einmal in einem Kindergarten gearbeitet hat, weiß, dass hier kein Tag wie der andere ist. Durch die richtige Brille betrachtet macht dies unseren Beruf so spannend, interessant und liebenswert!

Noch vor einiger Zeit war es so, dass es die Aufgabe der Leitung bzw. der stellvertretenden Leitung war, so früh wie möglich einen Zettel auszufüllen, auf dem tagesaktuell eine Dienstplananpassung notiert wurden. Dazu gehörten die Mittagessensdienste sowie Pausenzeiten und die Information, welche Kollegen Urlaub bzw. Fortbildung haben oder krankheitsbedingt fehlen. Nachdem die Liste handschriftlich erstellt war, wurde sie händisch in den Gruppen verteilt. Nicht selten ergaben sich im Tagesverlauf Änderungen, die zu berücksichtigen waren, dann begann der ganze Prozess wieder von vorne. Heute ist es anders. Anstatt durch die Gruppen zu gehen und die handgeschriebenen Zettel zu verteilen, gibt es jetzt eine Word-Dokumentenvorlage. Diese wird zu Beginn des Arbeitstages im Leitungsbüro ausgefüllt und vom PC aus an alle Tablets, mit dem tagesaktuellen Plan, weitergeleitet. Die „Dienstplananpassung“ ist nun schnell erledigt und kann jederzeit per E-Mail angepasst bzw. aktualisiert werden. Gleichfalls werden ankommende E-Mails, beispielsweise von Eltern, mit wichtigen Informationen an die Gruppentablets weitergeleitet.

Kapitel 4: Bildungsdoku 2.0

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt. Der andere packt sie kräftig an – und handelt.“

Johann Wolfgang von Goethe

Frei nach Goethe packten wir es im Oktober 2016 kräftig an und handelten. Eine Umstrukturierung der bisherigen Bildungsdokumentation war das Ziel. Schnell entwickelte sich aus allen pädagogischen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein engagiertes Kernteam, das sich die Neugestaltung der Bildungsdokumentation auf die Fahne schrieb. Der existierende Ordner, bestehend aus gemalten Kunstwerken der Kinder, Protokollen der Elterngespräche, anerkannten Beobachtungsverfahren, Notizen und weiterer Dokumente, bedurfte einer neuen Ausrichtung. Unter dem Arbeitstitel ‚Bildungsdoku 2.0‘ wurde in einer Brainstorming-Runde die Neuausrichtung der Bildungsdokumentation deutlich. Ziel war es, unter Berücksichtigung der aktuellen IT, noch effektiver und arbeitserleichternder arbeiten zu können. Das händische Festhalten von Beobachtungen im Freispiel, das Tippen am PC, das Bestellen, Sortieren und Einkleben von Fotos sollte der Vergangenheit angehören. Zukünftig musste die Bildungsdokumentation gesplittet werden. Ein einheitlich weißer DIN-A4-Schnellhefter wurde zum sog. Buch des Pädagogen erkoren. In diesem befinden sich alle schriftlichen Dokumentationen, die geschützt vor den Augen Dritter in einem Schrank neben dem Arbeitsplatz der entsprechenden Gruppenleitung gelagert werden. So kann bei der täglichen Dokumentation und Vorbereitung auf beispielsweise Elterngespräche schnell und effektiv auf die bereits angelegten Dokumente zugegriffen werden. Gleichfalls benötigten wir eine neue Ordnung für die gesammelten und unsortiert abgehefteten Dokumente und Fotos der Kinder. Diese perfektionierten wir auf der Basis der vorhandenen Portfolio-Arbeit zum „Ich bin ich“-Buch. Inzwischen verfügen wir über zehn Tablets. Diese ermöglichen uns eine erhebliche Erleichterung des Arbeitsalltags. Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Tablet, die Grundlage unserer täglichen Arbeit ist hier die App Stepfolio. Die vom unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein zertifizierte App ermöglicht uns, in einem Arbeitsgang Situationen im Foto festzuhalten, Anmerkungen zu verfassen, diese sofort via W-Lan-Drucker auszudrucken und unmittelbar mit den Kindern anzuschauen und abzuheften. Entwicklungsbögen, die zuvor händisch ausgefüllt wurden, befinden sich nun digitalisiert auf den Tablets. So findet eine

zeitgemäße pädagogische Arbeit ganz nah am und mit dem Kind statt.

Anschaffung und Finanzierung

Die ersten sechs Tablets wurden über den Förderverein „KINDERGARTEN Sonnenblume e.V.“ finanziert. Gleichermaßen leistete der Förderverein der Sonnenblume Anschubhilfe durch die Übernahme der Stepfolio-Lizenzgebühren im ersten Jahr. Inzwischen haben wir folgende Regelung in Absprache mit dem Rat der Tageseinrichtung getroffen. Die Eltern beteiligen sich durch einen einmal jährlich fälligen Betrag in Höhe von 15,00 € an den Kosten für die Erstellung der Bildungsdokumentation, darin enthalten sind Kosten für den Ordner, die Folien und die Kostenbeteiligung an den Stepfolio-Lizenzgebühren.

Kapitel 5: Unser Vorzeigekind: Inga Sorglos

Im Laufe des letzten Jahres hat sich unsere „Digitalisierung“ schnell über die Grenzen unserer Einrichtung herumgesprochen. Zusätzlich zur Redaktion der KOMPAKT setzten sich mehrere Einrichtungen, auch unter anderer Trägerschaft, mit uns in Verbindung und wollten mehr über unseren spannenden Weg erfahren. Um hier die Privatsphäre und den Datenschutz der Kinder gewährleisten zu können, legten wir eine Musterbildungsdokumentation an. Seit diesem Tag begleitet das 101. Kind, die Handpuppe Inga Sorglos, unseren pädagogischen

Alltag. Über 40 stetig mitwachsende eigens erstellte Portfolioseiten veranschaulichen interessierten Eltern, neuen Mitarbeitern und anderen Institutionen und Personen unsere Portfolioarbeit mit dem Tablet.

Kapitel 6: Warum tun wir uns das an? Weil wir dafür brennen!

Sicherlich haben auch wir uns während der Umgestaltung, Digitalisierung, Neuausrichtung und Evaluation immer wieder gefragt, warum wir uns auf diesen innovativen und doch oft anstrengenden Weg gemacht haben. Früher hat es doch auch irgendwie funktioniert. Durch einen regelmäßigen und wertschätzenden Austausch in unserem großen Team nehmen wir ständig die Ideen, Unsicherheiten und Lösungsvorschläge jedes Einzelnen auf und versuchen so, die Balance zwischen Arbeitserleichterung und Neuausrichtung zu behalten. Die Arbeit mit den Tablets muss für alle Mitarbeiter als erleichternd empfunden werden, unabhängig vom Alter oder der Einstellung zu modernen Medien bzw. Digitalisierung. Das Team der Kita Sonnenblume war fest davon überzeugt, die Tablets effektiv und sicher in der täglichen Arbeit zu nutzen. Umso gespannter waren wir auf den Besuch des neuen IT-Bbeauftragten, dem IT-Manager des Caritas Verbandes Rheinberg e.V.

Ihr Fachdienstleiter hat mir berichtet, Sie nutzen Tablets, da bin ich aber mal gespannt!

Stabsstelle IT-Management

Vorsichtig berichteten wir von unseren Beweggründen und der daraus resultierenden Nutzung der IT. Nach wenigen Minuten war das Eis gebrochen, unsere Unsicherheit verflogen und der pure Stolz sprudelte aus uns heraus. Euphorisch erklärten wir die damalige Ausgangssituation und wie wir diese mithilfe neuer und arbeitserleichternder Technik effizient lösen konnten. Am Ende unseres Treffens fand der digitale Ritterschlag statt.

„Diese Kita ist in der Zukunft angekommen, Sie haben hier einen leuchtenden Stern!“

Stabsstelle IT-Management

Positiv gestärkt und mit dem notwendigen Rückhalt durch unseren Träger sind unsere Ziele für das laufende Jahr 2018 bereits gesteckt. Denn perspektivisch ist für uns noch kein Ende in Sicht. Der Zertifikatskurs zur Fachkraft für digitale Medien bereitet uns auf das nächste zentrale Modul unserer pädagogischen Arbeit vor.

Kapitel 7: Medienbildung, wir kommen ...!

Für Kinder der jetzigen Generation gehören digitale Medien selbstverständlich zum Leben dazu. Mehr noch, sie kennen es überhaupt nicht anders. Ein kreativer Umgang im Kita-Alltag mit Kindern und digitalen Medien muss erfolgreich gestaltet werden. Dieser zukunftsweisenden Gestaltung stellen wir, die Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“, uns gerne.



KARINA MOLDON UND JULIAN MIHM

Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume in Burscheid



„Laudato Si – Unsere Erde ist in Gefahr“

Ein Projekt Katholischer KiTas im Stadtdekanat Bonn im Umfeld der Weltklimakonferenz COP23

„Laudato Si“, o mi' Signore“ – dieses Loblied auf die gute Schöpfung Gottes nach einem Gebet des Hl. Franz von Assisi vertont, singen Kita-Kinder und auch „Große“ vielerorts sehr gerne. „Laudato Si“ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“, so hat Papst Franziskus im Jahr 2015 seine Enzyklika überschrieben, in der er sich an alle Menschen wendet mit dem eindringlichen Appell, Gottes gute Schöpfung auch für kommende Generationen zu bewahren. Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hat eine kleine Broschüre herausgegeben, die diese Botschaft von Papst Franziskus für Kinder aufschließt.



Die Broschüre: „Laudato Si“ Unsere Erde in Gefahr!

Anlass Weltklimakonferenz

Alle 50 katholischen Kitas im Bereich des Stadtdekanats Bonn haben diese Broschüre zusammen mit vielen anderen Materialien und Gestaltungsanregungen erhalten, als ich sie im Früh-Sommer 2017 eingeladen habe, sich im Herbst, je nach ihren zeitlichen und personellen Möglichkeiten, an einem gemeinsamen Projekt zu beteiligen. Einerseits sollte damit das Staunen über und das Entdecken der guten Schöpfung Gottes gefördert werden, zugleich aber

auch die Gefährdung thematisiert werden, die über der Gegenwart und Zukunft unserer Erde liegt. Die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren des Landes NRW liefern mit dem Bildungsbereich 9 „Ökologische Bildung“ den passenden pädagogischen Rahmen. Das Kirchenjahr bietet im Herbst mit dem Erntedankfest und dem Gedenktag des Hl. Franz von Assisi (1182-1225) am 4. Oktober ebenfalls gute Anknüpfungspunkte.

Der lokale aber zugleich weltweit bedeutsame Anlass für dieses Projekt der Kath. Kitas war die UN-Klimakonferenz COP 23, die vom 6.-17. November 2017 in Bonn stattfand. Dieses Großereignis stellte ja nicht nur die Stadtgesellschaft sondern auch uns als christliche Kirchen vor die Herausforderung, über unseren aktiven Beitrag zum Thema Klimaschutz und Klimagerechtigkeit nachzudenken.

Vielfalt unterschiedlicher Projekte

So folgten zahlreiche Kitas der Einladung und gestalteten viele unterschiedliche Projekte, um Kindern und Eltern bewusst zu machen, dass wir verantwortungsvoll mit unserer Erde umzugehen haben, um sie als Lebensraum für die Menschen und alle weiteren Lebewesen zu erhalten. Da wurde die Schöpfungsgeschichte der Bibel erzählt und visuell anschaulich gemacht, mit Wasser experimentiert, ein Film angeschaut über die Auswirkungen von extremer Trockenheit für Menschen und Tiere z.B. in einem Land wie Kenia, Lieder rund um die Schöpfung gesungen und Bodenbilder mit Naturmaterialien gestaltet.

Die Kita St. Nikolaus hat Müll gesammelt





Die Erde ist schön: auf Entdeckung im neu angelegten Nutzgarten – Kita St. Nikolaus



Bau eines Kaninchenstalls - Väter aus der Kita St. Nikolaus

Nachhaltige Kita – Mit Kindern aktiv für die Welt

Besonders engagiert dabei war die Kita St. Nikolaus in Bonn-Kessenich, die schon vorher mit dem Wissenschaftsladen Bonn in das Bildungsprojekt „Nachhaltige Kita - Mit Kindern aktiv für die Welt“ eingestiegen war. Die Kita beschäftigte sich intensiv mit den Themen Müllvermeidung und -trennung sowie mit der Wertigkeit des Wassers als weltweit kostbarem Gut.

Als Naturprojekt wurde ein Nutzgarten angelegt und man beschäftigte sich mit nachhaltiger Ernährung. Zum Erleben der Natur gehörten auch der Bau eines Kaninchenstalls und die Anschaffung von zwei Kaninchen, in deren Betreuung und Versorgung alle Kinder einbezogen sind. Elke Bell-Meier, Leiterin der Kita St. Nikolaus: „Das Thema ‚Nachhaltige Kita‘ wird für uns ein Schwerpunkt bleiben, im März 2018 wird gemeinsam mit den Eltern ein Insektenhotel für den Außenbereich der Kita gebaut und im Oktober werden alle Kitas des Netzwerks Katholisches Familienzentrum in Bonn-Süd gemeinsam einen großen Erntedankgottesdienst feiern.“

Auch die Kita St. Rochus war ganz besonders engagiert im Schöpfungs-Projekt dabei. Bereits seit einigen Jahren gehört in dieser Kita im Stadtteil Bonn-Brüser Berg im Herbst die Beschäftigung mit dem Fairen Handel und der Durchführung eines „Fairen Cafés“ innerhalb der Fairen Woche zum festen Programm. Nun wollte



Äpfel ganz genau erforschen – Kita St. Rochus

das Kita-Team diesen Themenbereich noch vertiefen und ausweiten. Zur Zeit der Apfelernte besuchte die Kita einen Obsthof im nahegelegenen Alfter. Mit den Äpfeln und fair gehandelten Zutaten wie Kakao, Nüsse und Rohrzucker, erworben beim Verkaufsstand der Eine-Welt-Gruppe der Gemeinde St. Edith Stein auf dem Brüser Berg, wurden besonders leckere Apfelkuchen gebacken. Beim Verarbeiten wurden viele Fragen aufgeworfen: Wo kommt der Kakao her? Was erhalten die Menschen, die in der Kakaoernte arbeiten für ihre Erzeugnisse? Reichen die Einnahmen dazu, satt zu werden, eine Wohnung zu haben und die Kinder zur Schule gehen zu lassen? Über regen Besuch an ihrem eigenen Verkaufsstand für faire Produkte freuten sich die Kita-Kinder sehr, als sie diesen im Flur der Kita aufgebaut hatten und Eltern und Gemeindemitglieder am

29. September zum Fairen Café eingeladen waren. Marlies Mertens, Leiterin der Kita St. Rochus: „Bis auf einige Gewürze wurde alles verkauft, und die Kinder durften eine wichtige Erfahrung machen: Wir alle können mithelfen, die Erde ein wenig gerechter zu machen!“

Zum Fairen Café brachten manche Besucher*innen auch gleich ihre alten, nicht mehr benötigten Mobiltelefone mit in die Kita und warfen sie in die bereit gestellte Sammel-Box. In allen Gemeinden und Katholischen Einrichtungen des Stadtdekanats Bonn hatten wir Anfang September einem Impuls zum Nachdenken über den schonenden Umgang mit den Ressourcen unserer Erde gesetzt und gemeinsam mit missio zum Handy recyceln aufgerufen: „Gutes tun -Handys recyceln.“ Insgesamt hatten wir zum Abschluss der



Verkaufsstand für fair gehandelte Produkte – Kita St. Rochus

Aktion über 1.300 alte Handys eingesammelt, dazu haben die 15 Katholischen Kitas, die mit gesammelt haben, einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Durch kreative Annäherung und vielfältige Aktivitäten wurde das Thema ‚Acht-samkeit im Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und Gerechtigkeit für alle Menschen‘ im Bewusstsein vieler Kinder, Erzieher*innen und Eltern Bonner Ki-Tas fest verankert. Ein großer Gewinn! Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit eröffneten sich: jede*r von uns kann etwas beitragen zur Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserem Planeten. Das gibt Hoffnung! Interesse wurde geweckt und viele sind sehr motiviert, weitere Facetten unseres christlichen Auftrags, Gottes Schöpfung staunend zu erleben und engagiert zu bewahren im Kita-Alltag aufzugreifen.

BRIGITTE SCHMIDT,

Regionalreferentin für Gemeindepastoral im Stadtdekanat Bonn

Weiterführende Hinweise:

Enzyklika LAUDATO SI' von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202 (2015)

LAUDATO SI' Unsere Erde in Gefahr! Eine Botschaft von Papst Franziskus für dich. Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ 2016; ISBN: 978-3-88207-4543

Wie wollen wir in der Einen Welt leben? Ein Erklärvideo zur Agenda 2030 von Kindern für Kinder. Zu sehen unter: <https://vimeo.com/196578580>

www.missio-hilft.de (weitere Infos zur ‚Aktion Goldhandys‘ und ‚Aktion Schutzengel.Für Familien in Not.Weltweit‘)

*Abschluss Handy-Sammelaktion im Stadtdekanat Bonn: Stadtdechant Msgr. Wilfried Schumacher, missio-Referentin Dr. Eva-Maria Hertkens, Vertreter*innen der beteiligten Gemeinden und KiTas, Kinder der Kita St. Rochus*



Bildung durch Bindung – Feinfühligkeit im Umgang mit Kindern

Eine feinfühligkeitsvolle Verhaltensweise gegenüber dem Kind wirkt sich positiv auf die Bindungsqualität aus und ist damit von großer Bedeutung für die Entfaltung der kindlichen Selbstbildungspotenziale. Wie lässt sich Feinfühligkeit im pädagogischen Alltag umsetzen und welches Wissen über die kindlichen Bedürfnisse sollten die pädagogischen Fachkräfte besitzen, um diese angemessen deuten und beantworten zu können?

Tageseinrichtungen für Kinder haben den gesetzlichen Auftrag (§22 SGB VIII) Kinder zu erziehen, zu bilden und zu betreuen. Dabei steht die Förderung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung im Mittelpunkt. Aus den Erkenntnissen der Bindungstheorie lässt sich ableiten, dass die Erfüllung dieses Auftrags maßgeblich von der Qualität der Bindung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen abhängt.

Für pädagogische Fachkräfte ist es deshalb von Bedeutung, die Grundlagen der Bindungstheorie zu kennen, um daraus Anhaltspunkte für die Ausgestaltung der pädagogischen Praxis ableiten zu können – gerade im Hinblick auf die positiven, entwicklungsförderlichen Effekte der durch hohe Feinfühligkeit begünstigten sicheren Bindung.

Das Konzept der Feinfühligkeit

Eine feinfühligkeitsvolle Bezugsperson ist in der Lage Gemütsbewegungen des Kindes wahrzunehmen, diese korrekt zu deuten und sie adäquat und zeitnah zu beantworten (z. B. ein weinendes Kind durch Nähe und Zuspruch zu trösten) (Brisch 2009).

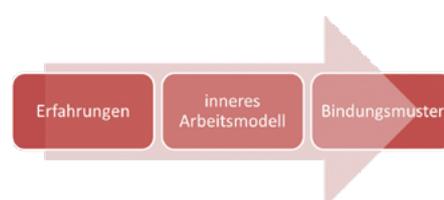
Mary Ainsworth, die den Begriff der Feinfühligkeit im Kontext der Bindungsforschung geprägt, formulierte drei kenn-

zeichnende Denk- und Handlungsweisen für feinfühliges Verhalten (Ainsworth 2003 nach Brisch 2009):

- ▶ **Größtmögliche Aufmerksamkeit**
Jede Aktivität im Hinblick auf die eigenen Bedürfnisse führt zum Nachlassen der auf das Kind gerichteten Aufmerksamkeit.
- ▶ **Richtige Deutung der kindlichen Bedürfnisse**
Eigene Bedürfnisse und ggf. deren Projektion auf das Kind können die Deutung erschweren.
- ▶ **Zeitnahe und adäquate Beantwortung der kindlichen Bedürfnisse**
Die Beantwortung muss frühzeitig, den Bedürfnissen gemäß und während einer für das Kind noch angemessenen Zeitspanne erfolgen. Diese Zeitspanne verlängert sich im Laufe der kindlichen Entwicklung.

Was prägt den Blick auf das Kind?

Um den feinfühligkeitsvollen Umgang in der Praxis zu stärken, ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre eigenen Handlungsweisen den Kindern gegenüber reflektieren und wenn nötig abändern. Dafür sollte man sich bewusst machen, wodurch das eigene Verhalten geprägt ist (Beckh, Berkic, Mayer 2016). Die eigenen Kindheitserfahrungen („das innere Arbeitsmodell“) spielen eine große Rolle, aber auch das eigene Wissen und Ratschläge von Familie und Freunden.



eigene Darstellung nach Brisch 2015

Videogestütztes Feinfühligkeitstraining

Auf Video aufgezeichnete Interaktionssequenzen können dabei helfen, die Sensibilität von Bezugspersonen für die Bedürfnisse der Kinder und deren Deutung zu verbessern.

- ▶ Zur Analyse der elterlichen Feinfühligkeit (und des Bindungsmusters von Eltern und Kindern) während der Eingewöhnungszeit bieten sich Aufzeichnungen von Bring-, Trennungs- und Abholsituationen an.
- ▶ Um die Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte zu analysieren, können Sequenzen aus verschiedenen Alltagssituationen der Tageseinrichtung verwendet werden. Besonders geeignet dafür sind Pflege- (Anziehen, Essen oder Wickeln) und Spielsequenzen (Schieche 2017).

Wichtige Leitfragen für die Reflexion der eigenen Interaktionsqualität auf Grundlage gefilmter Interaktionssequenzen können sein:

- ▶ Was denke ich, fühlt das Kind in dieser Situation?
- ▶ Wie drückt das Kind seine Gefühle aus?
- ▶ Wie kommuniziert das Kind in der jeweiligen Situation mit mir? Was will es mitteilen?
- ▶ Wie fühlt sich mein Verhalten wohl für das Kind an?
- ▶ Was will ich dem Kind von mir mitgeben und was nicht?

Perfekte Beziehungen? Gibt es nicht!

Es ist unmöglich, die kindlichen Bedürfnisse immer perfekt zu beantworten. Das ist auch nicht das Ziel der Förderung von feinfühligem Umgang. Es geht vielmehr darum, eine wohlwollende Perspektive gegenüber den Kindern einzunehmen und sich selbst gegenüber eine entsprechende Grundhaltung zu erarbeiten.

MARTIN GURK

Fachberater

Sie möchten eine Literaturliste zu dem Text? Mailen Sie mir, ich schicke Ihnen gerne eine zu: martin.gurk@caritasnet.de

Videodokumentation – neuer Standard in der Caritas Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg

In der Tageseinrichtung werden 130 Kinder im Alter von 5 Monaten bis zum Schuleintritt in 8 Gruppen betreut. Mit 50 Kindern unter drei Jahren hat die Einrichtung einen ihrer Arbeitsschwerpunkte im Bereich Bindung.

Für einen gelingenden Beziehungsaufbau ist die feinfühlig Beantwortung von Bindungssignalen durch die Erziehenden von großer Bedeutung. Dabei ist das Wissen über die individuellen Bedürfnisse des Kindes die Grundlage für eine feinfühlig Beziehungsgestaltung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind.



Das Team der Einrichtung wurde daher in den letzten Jahren speziell in den Bereichen Bindung und feinfühliges Arbeiten umfanglich geschult.

Der Alltag der Kinder bringt viele Herausforderungen, Ideen und Umsetzungsstrategien mit sich. Um sich ganzheitlich entfalten zu können, ist für das Kind eine intakte Bindung zur Bezugsperson in der Gruppe von großer Bedeutung.

Die Videoanalyse des kindlichen Bindungsverhaltens hat sich, trotz anfänglicher Bedenken einiger Mitarbeiterinnen, als Beobachtungsinstrument etabliert. Die Filmaufnahmen werden als Instrument der Dokumentation in der Eingewöhnung, in der Interaktion zwischen Kind und Erzieherin bzw. Kind und Elternteil sowie in der kollegialen Beratung und Elternarbeit bei den Entwicklungsgesprächen eingesetzt.

Damit die Fachkräfte die Entwicklung des Kindes bestmöglich unterstützen können, wird bei der Videoanalyse mit den Kolleginnen besonders auf die eigene Haltung,

Mimik sowie die Reaktion des Kindes geachtet. Die Interaktion zwischen beiden wird somit intensiv reflektiert.

Der kollegiale Austausch ist besonders gewinnbringend, um den eigenen Blick zu erweitern und neue Ideen in das bereits vorhandene Repertoire aufzunehmen. Die Fachkräfte reflektieren auf diesem Weg ihre eigene Interaktion mit

dem Kind. Sie geben häufig eine positive Rückmeldung und wirken entspannt und glücklich über die Einblicke, welche ihnen durch die Videodokumentation ermöglicht wird.

Das Team hat festgestellt, dass die Kommunikation ohne die Visualisierung oft nicht greifbar genug ist. Die neue Form der Videodokumentation ermöglicht mehr Klarheit für die Fallbesprechungen – und am Ende profitieren davon vor allem die Kinder im Alltag wie auch ihre Eltern in den Entwicklungsgesprächen.

NADJA DRISCH,

stellvertretende Einrichtungleiterin der Caritas Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg in Leverkusen

Eine Praxismappe für pädagogische Fachkräfte und weitere Informationen und Dokumente aus dem Projekt Bildung durch Bindung finden Sie unter:

<https://www.katholische-kindergaerten.de/fachportal/projekte>

Burnout im Kindesalter durch ganztägige Fremdbetreuung?

Forschendes Lernen im Studium der Kindheitspädagogik – Aktuelle Ergebnisse ausgewählter Forschungsprojekte aus dem Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der KathO NRW

Obschon der Kindergartenbesuch für nahezu alle drei- bis sechsjährigen Kinder zur Normalbiografie gehört, wird eine zu lange Fremdbetreuung der Kinder von vielen sehr skeptisch beurteilt. So war kürzlich

in der Hamburger Morgenpost zu lesen: Fachärzte schlagen Alarm. Kleinkinder sind gestresst wie nie, zeigen durch den frühen Kita-Eintritt und Optimierungswahn der Eltern tatsächlich schon Burn-

out-Symptome wie Manager. Vielleicht beurteilen Sie es ebenso kritisch, dass es für die Kleinen eine reine Überforderung darstellt, wenn sie sich zu lange in Institutionen aufhalten und dort betreut werden.

Denn am Freitagnachmittag haben fast 50 % der über Dreijährigen eine 35- bis über 45-Stunden-Woche hinter sich gebracht – das ist zweifelsfrei viel Zeit, eine volle Arbeitswoche.

Fremdbetreuung gab es schon in Zeit der Jäger und Sammler

Doch wie dies die Entwicklungspsychologin Liselotte Ahnert in ihrem Sachbuch „Wieviel Mutter braucht das Kind“ aufzeigt, kann allein der Blick zurück in unsere Menschheitsgeschichte schon helfen, die Dinge in einer sachlichen Relation zu betrachten. Eine rein von der leiblichen Mutter organisierte Betreuung ihres Nachwuchses war in der Jäger- und Sammlergesellschaft schon aus praktischen Gegebenheiten heraus kaum denkbar. Schon damals wurden Kinder zeitweise von anderen Mitgliedern der Gruppe fremdbetreut. Das Phänomen der Fremdbetreuung ist also schon viel älter als der aktuelle Ausbau der Kita-Landschaft. Da wir alle neben dem Studium als Erzieherinnen in unterschiedlichen Kitas arbeiten, konnten wir in unserem Alltag beobachten, dass die Kinder vor allem am Nachmittag häufiger auffällige Verhaltensweisen zeigten, etwa in der Lösung von Konflikten oder allgemein im Kontakt zu anderen Kindern oder zu den Eltern.

Von der Alltagsbeobachtung zur Forschungsfrage

Für uns stellte sich nun die spannende Frage, wo diese Auffälligkeiten ihre Ursache haben und ob sie in Verbindung zur ganztägigen Fremdbetreuung stehen könnten. Deshalb stand für uns nicht infrage, ob, sondern wie und wie lange Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut werden sollen und können. Dieser Zugang führte uns schließlich zur Forschungsfrage, ob eine ganztägige Fremdbetreuung Ü3-Kinder in Kindertagesstätten überfordert. Zu Beginn unseres Projekts haben wir unsere Forschungsfrage zunächst in den Stand der aktuellen Forschung eingebettet. Dabei orientierten wir uns vor allem an der bislang umfassendsten Studie zur Qualität der außerfamiliären Betreuung

und deren Auswirkungen auf Kleinkinder, die sog. NICHD-Studie (National Institute of Child Health and Human Development) und zum anderen an der deutschen NUB-BEK-Studie (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit), um unsere Ergebnisse damit zu vergleichen.

Forschung mit 60 Kindern

So wählten wir insgesamt 60 Kinder zwischen drei und sechs Jahren aus, die wir je nach wöchentlicher Betreuungsdauer in drei Gruppen einteilten: jeweils 20 Kinder mit 25 Wochenstunden in der Kita, 20 Kinder mit 35 Stunden und 20 Kinder in Vollzeit mit 45 Wochenstunden. Untersucht haben wir die Kinder mit der „Child Behavior Checklist“ (CBCL), in der sieben verschiedene Teilbereiche der kindlichen Entwicklung in den Blick genommen werden, so beispielsweise psychosoziale Kompetenzen, körperliche Fähig- und Fertigkeiten oder emotionale Kompetenzen und Verhaltensauffälligkeiten.

Ergebnis: Nicht die Quantität, sondern die Qualität entscheidet

Aus den Ergebnissen unseres Forschungsprojekts „Überfordert Ü3-Kinder die ganztägige Fremdbetreuung in Kindertagesstätten?“ wurde kein Nachteil für Kinder in diesem Betreuungsrahmen deutlich.

So zeigen die von uns beobachteten Kindern keine signifikanten Unterschiede in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen. Auch unsere Vermutung, dass die



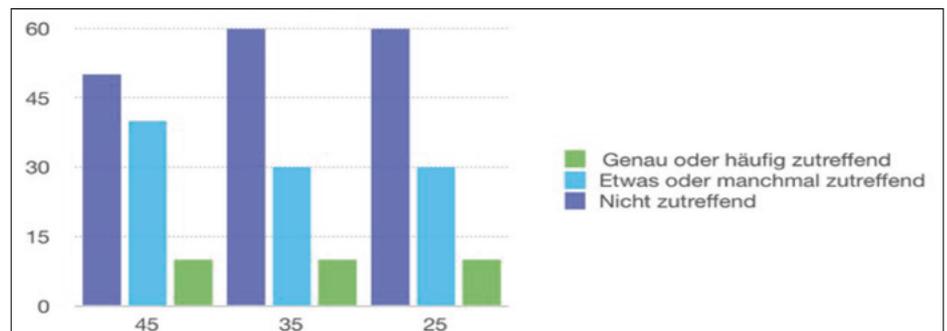
45-Stunden-Vollzeitkinder wesentlich häufiger als die Vergleichsgruppen plötzliche Stimmungs- und Gefühlswechsel (siehe Abbildung) zeigen, bestätigte sich nicht. So deuten unsere Ergebnisse in die gleiche Richtung wie die vorher angeführten Studien. Es zeigt sich also, dass weniger der quantitative Aspekt der Fremdbetreuung für eine gute Entwicklung der Kinder verantwortlich ist, sondern die Qualität des Betreuungssettings.

Bei einer gelungenen Eingewöhnung, einer stabilen Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal sowie beim Vorhandensein einer tragfähigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern können die Kinder die Abwesenheit der Eltern gut kompensieren. In einer verlässlichen und anregungsreichen Umgebung bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich in den vielfältigen Bildungsbereichen zu erfahren, zu entwickeln und sich formen.

Familien stärker fördern

Schließlich wurde im Rahmen der Beschäftigung mit diesem Thema nochmals überdeutlich, dass der Bildungserfolg der Kinder am stärksten von den Eltern abhängt. Dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften einerseits eine intensive Elternarbeit. Andererseits sollte die Kommunal-, Familien- und Bildungspolitik

Plötzliche Stimmungs- und Gefühlswechsel im Verhältnis zur wöchentlichen Betreuungszeit in Stunden



nicht nur in die qualitative Verbesserung der Betreuungsangebote, sondern auch in die Ausweitung und Intensivierung der Eltern- und Familienbildung investiert. So hat es schon vor über zehn Jahren Martin Textor Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF) in Würzburg gefordert.

Eine gute Beziehungsarbeit als wesentlichstes Qualitätsmerkmal der Kindertagesstätte nimmt erheblichen Einfluss auf die gesunde Entwicklung des Kindes und ist Grundlage für Resilienz und Selbstwertgefühl. Hierfür bilden die innerfamiliären Beziehungen die wichtigste Grundlage für die Entwicklung von Bindung im späteren Leben.

LENA TENELSEN, REBECCA KNECHT, JANINA KRÖGER, NADINE LATZA, VERENA KRIEHEL UND KRISTINA KLAAS

Studierende der Kindheitspädagogik

Literatur

- ▶ Achenbach Thomas, Rescorla Lesslie (2000): CBCL – Child Behavior Checklist 1 ½–5 Deutsche Fassung. Elternfragebogen für Klein- und Vorschulkinder: Hogrefe.
- ▶ Textor, Martin R. (2007): Die Nidch Study of Early Child Care. Ein Überblick. In: Das Kita-Handbuch. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html> [26.03.2018].
- ▶ Tietze Wolfgang et al. (Hg.) (2012): Nubek-Studie. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar, Berlin: Das Netz.



Lieselotte Ahnert (2015): **Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat.** Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Wieviel Mutter braucht ein Kind? Dieser in der öffentlichen Diskussion emotional hoch aufgeladenen Frage geht die international ausgewiesene Expertin unideologisch nach und klärt in einer gut verständlichen Sprache darüber auf, was genau ein Kind benötigt, wo Mütter unersetzbar

sind oder wie sich private und öffentliche Betreuung und Bildung in Familie, Krippe, Kindergarten und Schule entwicklungsförderlich gestalten lassen.



Wo ist Wilma? Ein Bilderbuch über Bindungsmuster
Verlag BALANCE buch + medien, Köln 2017
ISBN 978-3-86739-120-7
14,95 €

Dr. Thomas Köhler-Saretzki, Dipl. Psychologe und systemischer Familientherapeut, erzählt in dem Bilderbuch „Wo ist Wilma“ von vier Kindern, die gemeinsam eine Kindertagesstätte besuchen. In dem schön gestalteten Bilderbuch wird Fachkräften und Eltern die Bindungstheorie von John Bowlby anschaulich und gut verständlich erklärt. Anhand der vier Kinder werden die Grundlagen und Ausprägungen der Bindungsmuster exemplarisch dargestellt. Am Beispiel der Erzieherin werden die Merkmale einer bindungsorientierten Bezugsperson deutlich gemacht.

Das Buch bezieht die Erkenntnisse der Bindungstheorie auf den konkreten Alltag einer Kindertageseinrichtung und eignet sich daher sehr gut für den Gebrauch in der Praxis. Die ansprechende Aufmachung vermittelt Wissen jenseits sperriger Fachtexte und motiviert dazu, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auch im Rahmen von kollegialer Beratung und für die Ausbildung von Fachkräften kann das Buch wertvolle Impulse liefern.

MARTIN GURK
Fachberater



Anja Hansmann / Susanne Richter: Mit Bilderbuch und Touchscreen – Junge Kinder und Medien, Film im Auftrag der Deutschen Liga für das Kind, 77 Minuten, libellefilm Berlin 2016, 15,- € (zzgl. Versandkosten) im Onlineshop der Deutschen Liga für das Kind unter www.fruehe-kindheit-online.de

Die Deutsche Liga für das Kind hat den Film „Mit Bilderbuch und Touchscreen. Junge Kinder und Medien“

herausgegeben. Der Film orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und begleitet Familien auf ihren individuellen Wegen durch die Vielfalt analoger und digitaler Medien. In dokumentarischen Beobachtungen, Interviews und Trickfilmsequenzen werden praktische Anregungen gegeben, wie ein gesundes, am Wohl des Kindes orientiertes Aufwachsen mit Medien gelingen kann.

„Kinder wachsen von Beginn an in eine stark durch Medien beeinflusste Umwelt hinein. Auch Eltern sind intensive Mediennutzer. Smartphone, Fernseher und Tablet gehören für die meisten Mütter und Väter selbstverständlich zum Alltag. Zugleich sind viele verunsichert, gerade in den ersten Lebensjahren des Kindes“, sagt Prof. Dr. Sabine Walper, Forschungsdirektorin am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München und Präsidentin der Deutschen Liga für das Kind. „Hier bietet der Film Orientierung. Er zeigt auf, wie die Chancen digitaler Medien genutzt und wie Kinder vor schädlichen Einflüssen geschützt werden können.“

Der Film richtet sich in erster Linie an Eltern. Weitere Zielgruppen sind pädagogische Fachkräfte sowie Auszubildende und Studierende. Es werden Antworten unter anderem auf folgende Fragen gegeben: Welche Medien sind in welchem Alter angemessen und wieviel Medienzeit ist sinnvoll? Wo können Medien die Entwicklung unterstützen und auf welche Weise können Kinder vor Gefahren durch Medien geschützt werden? Was heißt es, Kindern Medienkompetenz zu vermitteln? Wie nutze ich selbst digitale Medien und was lebe ich damit vor?

Der erste Teil vermittelt in vier Kapiteln Grundlagen der Medienerziehung in den ersten sechs Lebensjahren des Kindes. Die Bedeutung von Kinderbüchern und des Vorlesens sind ebenso Thema wie altersgerechte erste Begegnungen mit digitalen Medien und die Rolle der Eltern als Vorbilder. Im zweiten Teil unter dem Titel „Orientierungen im Medienschwung“ werden praktische Empfehlungen für den Umgang mit Medien im Familienalltag gegeben. Stichworte sind hier u. a. „Gemeinsam schauen“, „Verarbeitung fördern“, „Regeln aushandeln“ und „Medien kreativ nutzen“. Die Empfehlungen haben das Ziel, eine kreative, möglichst interaktive und selbstbestimmte Nutzung analoger und digitaler Medien zu fördern.

Jedes Kapitel des Films (DVD-Video, Gesamtlänge 77 Minuten) kann einzeln aufgerufen werden, so dass jeweils Sequenzen zwischen circa 6 und 15 Minuten angeschaut werden können. Dadurch eignet sich der Film besonders gut für die dialogische Bearbeitung des Themas „Einsatz digitaler Medien im Kita Alltag“ z.B. mit pädagogischen Teams. (Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Liga für das Kind vom 30. August 2016)

MECHTHILD LINDEN
Fachberaterin

Digitale Geräte in der Kita – Was ist zu bedenken?

Die Ausstattung mit digitalen Geräten wie Laptop, Tablet, Smartphone, digitaler Kamera, mobiler Videokamera oder aber auch (altersgerechter) Spielekonsolen oder Sprechfunkgeräten kann ein wichtiges Aushängeschild einer Kindertageseinrichtung sein. Zu einer nachhaltigen und dauerhaften Nutzung solcher Ausstattung gehört aber auch, dass sich die Verantwortlichen schon im Vorfeld Gedanken zur Datensicherheit und zum Datenschutz machen.

Mechanische Robustheit

Nicht jedes modische Gadget (Anmerkung der Redaktion: Apparat, technische Spielerei) eignet sich für den täglichen Gebrauch durch Vorschulkinder. Dass hier auf eine robuste, evtl. wetterfeste und kindgerechte Ausführung Wert gelegt wird, sollte selbstverständlich sein.

Diebstahlschutz

Ein nicht zu kleiner Teil der notwendigen Investitionen sollte in Diebstahlschutzmaßnahmen investiert werden, weil Kitas leider häufiges Ziel von Einbruchsdiebstählen sind. Die Beschäftigten sind zu verpflichten, die wertvollen Geräte zumindest über Nacht in einen stabilen Schrank einzuschließen, der idealerweise nach DIN EN 1627 für die Widerstandsklasse 3 oder 4 zertifiziert ist. Hier ist auch eine Rücksprache mit dem Versicherer der Kita angeraten. Allgemeine Einbruchsschutzmaßnahmen an Fenstern und Türen werden mit steigendem Wert des Inventars immer wichtiger.

Nachhaltige Investition

Die Ausstattung einer Kita mit aktuellen digitalen Produkten ist eine große finanzielle Herausforderung für den Träger,

denn die Geräte sind nicht nur per se teuer, sondern unterliegen einem rasanten Innovationszyklus, der sehr kurze Abschreibungszeiten und damit kurze Wiederbeschaffungszyklen bedeutet. Die Verantwortlichen müssen regelmäßig darauf achten, kein „Digital-Museum“ entstehen zu lassen, sondern die Entwicklung der Technik nicht aus den Augen zu verlieren.

Keine Vermischung von Verwaltungsmitteln und pädagogischer Ausstattung

Der PC oder Laptop der Kita-Leitung (mit all seinen gespeicherten betriebs- und personenbezogenen Daten) erfüllt andere Aufgaben als ein Tablet in der Gruppe, mit dem Bildergeschichten angeschaut, Hörspiele gehört oder Informationen recherchiert werden.

Keine Verwendung als Selbstzweck

Vermittelt werden soll das Wissen und die Erfahrung, wann, wie und wofür ein digitales Werkzeug sinnvoll eingesetzt werden kann.

Sensibilisierung für den Datenschutz

Datenschutzrechtliche Fragen ergeben sich z.B. bei jedem Aufnehmen, Speichern und Verarbeiten von Bilddaten. Vielleicht können auch schon Vorschulkinder für die Risiken der unkontrollierten Datenverbreitung im Internet sensibilisiert werden? Hier liegt eine große Herausforderung an neue pädagogische Konzepte.

Überhöhung der digitalen Helfer vermeiden

Der Umgang mit digitalen Medien soll in der Kita in seiner Selbstverständlichkeit dem bestehenden Verbreitungs- und

Nutzungslevel im sonstigen täglichen Erleben der Kinder angepasst sein. Nur wenn das digitale Gerät als selbstverständliches Hilfsmittel neben anderen Optionen wahrgenommen wird, übt sich ein unvoreingenommener Umgang ein, mit dem die Chancen der Digitalisierung genutzt werden ohne die Risiken aus den Augen zu verlieren.

MICHAEL TEGETHOFF,

Referent im Katholischen Datenschutzzentrum

Weitere Informationen:

www.katholisches-datenschutzzentrum.de/

Sichere Nutzung des Internets in einer Kita

Für die meisten von uns ist die (mobile) Internetnutzung nicht mehr wegzudenken. Doch auch wenn beispielsweise das Smartphone inzwischen als Dauerbegleiter gesellschaftlich akzeptiert ist, bedeutet das nicht, dass dieses Gerät ganz selbstverständlich auch während der Arbeitszeit benutzt werden darf. Im Folgenden werden deshalb einige Maßnahmen aufgezeigt, wie die Nutzung des Internets innerhalb einer Kindertageseinrichtung geregelt werden kann.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine geführte Internetnutzung zu gewährleisten. Über den sogenannten Router, der verbindet das World Wide Web mit dem hauseigenen Netzwerk (W-Lan), besteht die Möglichkeit der Implementierung von sogenannten „whitelists“ oder „blacklists“. Unter dem Begriff „whitelist“ (weiße Liste) versteht man eine Sammlung an Web-Seiten, die durch einen zuständigen Administrator freigegeben werden. Einem Nutzer ist es somit nur möglich, all die jenen Web-Seiten zu besuchen, die durch den Administrator auf der „whitelist“ im Router freigegeben werden. So vermeidet man, dass unerwünschte Inhalte zugänglich gemacht werden. Eine blacklist (schwarze Liste) funktioniert genau entgegengesetzt.

Sperrungen oder Zulassen von Internetseiten

Der Administrator kann Web-Seiten benennen, die durch den Nutzer nicht mehr aufgerufen werden können. Einige Router bieten die Möglichkeit, dass durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (MPjM) indizierte Seiten nicht mehr aufgerufen werden können. Sollte diese Einschränkung nicht umfassend genug sein, können ganze Themengebiete wie beispielsweise Shopping, News oder Soziale Netzwerke gesperrt werden. Hierzu werden die meist besuchten Seiten zu

einem Thema der „blacklist“ hinzugeführt und dem Benutzer unzugänglich gemacht. Das Video-Portal YouTube bietet die Möglichkeit, gezielte Inhalte freizugeben oder zu sperren. Dafür kann der sogenannte sichere Modus genutzt werden. Somit steht jedem Nutzer nur ein Auszug der beliebten Videoplattform zur Verfügung. Mobile Endgeräte verfügen in ihren Systemeinstellungen über ähnliche (Schutz-) Funktionen.

Zeitgesteuerte Internet-Verfügbarkeit

Neben den beschriebenen Listen besteht die Möglichkeit, verschiedene zeitgesteuerte Profile zu erstellen. Somit haben die pädagogisch Mitarbeitenden die Option, das Internet in einem vorgegebenen Zeitrahmen, zum Beispiel in der Mittagspause, mit privaten Geräten zu nutzen. Der Träger behält die Kontrolle über die Nutzung und kann diese verfolgen. Hierzu ist es erforderlich, dass jedes Gerät einer Einrichtung mit seiner eindeutigen Identifikationsnummer im Router hinterlegt wird.

Kombination von Maßnahmen

In der Praxis angewandt können diese Maßnahmen kombiniert werden. So lässt sich der Computer der Einrichtungsleitung so konfigurieren, dass alle webbasierten Organisationsprogramme aufgerufen werden können. Laptops, Tablets oder Smartphones der Mitarbeiter erlaubt es nur unter Zuhilfenahme von zeitbasierten Profilen während der Betreuungszeit das Internet zu verwenden. Hier besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass nur die für die Erledigung der pädagogischen Aufgaben relevanten Webseiten aufgerufen werden können. Eine weitere Maßnahme, die Internetnutzung zu steuern, ist die Einrichtung der aufzurufenden Webseiten von mobilen Endgeräten. Diese werden auf zuvor

besprochene Inhalte wie zum Beispiel das aktuelle Projektthema begrenzt. Geräte, die keinem der Einrichtung zuträglichen Verwendungszweck unterliegen wie z.B. private Smartphones, kann der Zugang zu dem Einrichtungsinternen Netzwerk untersagt oder in einem vordefinierten Zeitraum (z.B. während der Pausenzeiten) zugelassen werden.

FLORIAN HOFMANN

Master of Science in Engineering



Mit Spaß und Kreativität für eine gerechtere Welt

Jetzt schon an die Adventszeit denken? Weihnachten kommt alle Jahre wieder und steht dann doch immer wieder plötzlich vor der Tür.

Die kirchlichen Hilfswerke Adveniat, Brot für die Welt, Misereor und das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ laden zur ökumenische Mitmachaktion ‚Weihnachten Weltweit‘ ein.

Fair gehandelte Kugeln, Engel und Herzen aus Indien und Sterne aus Peru können von Kindern zu kreativem Weihnachtsschmuck gestaltet werden. Alle vier Produkte sind unbearbeitet und können auf unterschiedliche Weise bemalt, beklebt oder umwickelt werden. So wird jeder Schmuck zu einem ganz individuellen Kunstwerk und einem einzigartigen Weihnachtsgeschenk für Familie und Freunde.

Die Produkte werden von der GEPA-The Fair Trade Company importiert. Mit dem Kauf des Weihnachtsschmucks sorgen Käufer in Deutschland dafür, dass die herstellenden Familien in Indien und Peru ein faires und geregeltes Einkommen erhalten.

Die Bildungsaktion verbindet Spaß mit interkulturellem Lernen, eröffnet Kindern einen praktischen Zugang zum Fairen Handel und zur Lebenssituation von Gleichaltrigen in anderen Ländern der Welt. Bauen Sie mit der Aktion ‚Weihnachten Weltweit‘ eine Brücke von Kind zu Kind. Die vielfältigen pädagogischen Materialien laden ein zu

Erfahrungen und Erlebnissen rund um Weihnachten auf anderen Kontinenten. So bringen die Kinder die ‚Eine Welt‘ an den Weihnachtsbaum.

Wählen Sie aus den Angeboten die pädagogischen Bausteine aus, die Sie für Ihre Kindergruppe benötigen. Stellen Sie damit Ihre ‚Weihnachten Weltweit‘- Aktion zusammen.

Kugeln, Engel, Herzen und Sterne kosten als Zehner-Set jeweils 20 Euro und sind versandkostenfrei und auf Rechnung ab dem 01. August bestellbar. Infos und Materialien zur Umsetzung der Aktion gibt es unter: www.weihnachten-weltweit.de

Offiziell gestartet wird ‚Weihnachten Weltweit‘ dieses Jahr am 26. November in Hamburg auf dem Weihnachtsmarkt am Rathausplatz. Rund 50 Mädchen und Jungen aus katholischen und evangelischen Kindergärten stellen dabei die Aktion vor. Sie präsentieren später ihren bunt gestalteten Weihnachtsschmuck und schmücken damit zum Abschluss einen Weihnachtsbaum.

CHRISTINE MOSSOUX

Katholische Koordinatorin der Aktion Weihnachten Weltweit
mossoux@weihnachten-weltweit.de





► 50.000 Zugriffe im Jahr
 ► Durchschnittlich 80 Stellenangebote



Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln

Sie sind pädagogische Fachkraft und suchen eine neue berufliche Herausforderung oder einen Berufs(wieder-)einstieg in einer Kita oder einem Familienzentrum? Dann schauen Sie doch in unser Online-Stellenbörse. Auf diesen Seiten finden Sie viele aktuelle Stellenangebote der katholischen Kitas und Familienzentren im Erzbistum Köln.

Wir brauchen für unterschiedliche Aufgabenbereiche gut ausgebildete Fachkräfte – Frauen und Männer gleichermaßen, damit die uns anvertrauten Kinder in den Kitas weibliche und männliche Rollenvorbilder erleben können.

Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.

Was Sie von uns erwarten können:

- einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversorgung
- sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

 ERZBISTUM KÖLN

www.job-kita.de

Diözesan-Caritasverband
 für das Erzbistum Köln e. V.



Jeder Mensch braucht ein Zuhause

In Deutschland fehlen 1 Million Wohnungen.

